



Manuel Wolfgang Ortner, BSc.

Dynamic
7

Konzept eines neuen Hallenbades für Klagenfurt

Masterarbeit

zur Erlangung des akademischen Grades
Diplom-Ingenieur

Masterstudium Architektur

eingereicht an der
Technischen Universität Graz

Betreuer
Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Architekt Andreas Lichtblau

Institut für Wohnbau

Graz, Mai 2017





EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe. Das in TUGRAZonline hochgeladene Textdokument ist mit der vorliegenden Masterarbeit identisch.

AFFIDAVIT

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the sources used. The text document uploaded to TUGRAZonline is identical to the present master's thesis dissertation.

Datum

Unterschrift



DANKE

Mein Dank gilt meinem Betreuer Andreas Lichtblau für die Diskussionen, Ideen und die Unterstützung.

Mein großer Dank gilt meinen Eltern, Helga und Oskar, die es mir ermöglicht haben zu studieren, mir immer geholfen haben, wenn ich es brauchte und die immer an mich glaubten sowie meiner ganzen Familie für die Unterstützung.



INHALTSVERZEICHNIS

I EINLEITUNG	11
II BADEKULTUR	13
2.1 Antike Badekultur	15
2.1.1 Typologien	27
2.1.1.1 Reihentypus	27
2.1.1.2 Blocktypus	29
2.1.1.3 Ringtypus	31
2.1.1.4 Kleiner Kaisertypus	33
2.1.1.5 Großer Kaisertypus	35
2.2 Das islamische Bad	37
2.2.1 Baderäume und Badesitten	39
2.2.2 Türkei	41
2.3 Badekultur im Mittelalter bis zur Neuzeit	43
2.4 Andere Kulturen, andere Sitten	49
2.4.1 Skandinavien	49
2.4.2 Japan	49
2.5 Das Bad heute	51
III STANDORTANALYSE	53
3.1 Stadtplan Klagenfurt	54
3.2 Standort A - Lageplan vom bestehenden Hallenbad	57
3.2.1 Standort A - Fotostrecke	59
3.2.2 Standort A - Zusammenfassung	67
3.3 Standort B - Lageplan von der Ostbucht am Wörthersee	69
3.3.1 Standort B - Fotostrecke	71
3.3.2 Standort B - Zusammenfassung	81
3.4 Vergleich der beiden Standorte A und B	83



IV ENTWURFSPLANUNG	85
4.1 Analyse Baugebiet	86
4.1.1 Funktionen vom Umfeld	87
4.1.2 Grünflächen	89
4.1.3 Verkehr	91
4.1.4 Busstrecke	93
4.1.5 Radwege	95
4.1.6 Baugebiet - Zusammenfassung	97
4.2 Konzept	99
4.2.1 Literatur	103
4.3 Referenzbeispiele	109
4.3.1 Stadthalle Wien	109
4.3.2 Messe Graz - Halle A	111
4.4 Entwurf	113
4.5 Planung	125
4.5.1 Erdgeschoßebene	127
4.5.2 Obergeschoßebene	137
4.5.3 Dachgeschoßebene	147
4.5.4 Akustik und Klimatisierung	155
4.5.5 Lageplan	157
4.5.6 Sonnenstudie	159
4.5.7 Parkflächen	161
4.5.8 Schnittführungen	165
4.5.9 Ansichten	167
4.5.10 Visualisierungen	169
4.5.11 Zusammenfassung	181
V LITERATURVERZEICHNIS	183
VI ABBILDUNGSVERZEICHNIS	189



I EINLEITUNG

Das Projekt „Hallenbad neu“ ist seit Jahren ein viel diskutiertes Thema in Klagenfurt. Das bestehende Hallenbad ist gebäudemäßig schon seit Jahren am Ende. Es häufen sich jährlich hohe Sanierungskosten, um die Betriebsgenehmigung zu behalten. Durch diese hohen Investitionen, die die Stadtwerke Klagenfurt als Hallenbadbetreiber jährlich aufwenden müssen, ist das Hallenbad für die nächsten Jahre noch betriebstauglich, aber nur, solange keine größeren Schäden auftreten. Aufgrund von Sparmaßnahmen der Stadt Klagenfurt ist es noch immer unklar, wann das Projekt „Hallenbad neu“ tatsächlich umgesetzt werden kann.⁽¹⁾

Von der Standortwahl des Betreibers kommen zwei Bauplätze in die engere Auswahl. Es stehen das bestehende Grundstück des derzeitigen Hallenbades und ein Bauplatz an der Ostbucht am Wörthersee zur Diskussion. Bisher konnten sich die Stadt und die Stadtwerke Klagenfurt aber noch nicht auf einen endgültigen Platz für das „Hallenbad neu“ einigen. Für ein Hallenbad an der Ostbucht wären schon Parkplätze vorhanden, die im Sommer dem Strandbad Klagenfurt zur Verfügung stehen. Jedoch steht das Grundstück vom aktuellen Hallenbad relativ zentral in der Stadt und würde so vielen Klagenfurtern weiterhin die Möglichkeit bieten, dieses zu Fuß oder mit dem Fahrrad besuchen zu können.

In meiner Masterarbeit werde ich die zwei möglichen Bauplätze analysieren, das für die Einwohner der Stadt Klagenfurt bessere, sowie sinnvollere Grundstück wählen und darauf ein Konzept sowie einen Entwurf für ein „Hallenbad neu“ gestalten. Zu Beginn werde ich auf die Entwicklung der Badekultur von der Antike bis heute eingehen, um über das Bäderwesen im Allgemeinen gut informiert zu sein, um gute Konzepte in meinen Entwurf einfließen zu lassen.

(1) Vgl. „Hallenbad neu“ in der Warteschleife (online)



II Badekultur





Abb.1: Rekonstruktion der Caracalla-Therma

2.1 Antike Badekultur

„Baden ist ein menschliches Urbedürfnis“.⁽²⁾

Aufgetaucht sind Bäder, die in Bezug mit religiösen Bräuchen stehen, schon in frühen Hochkulturen. Einem Nachweis zufolge kommen sie aber auch bereits früh im privaten Bereich vor. Im 3. Jahrtausend vor Christus sind in Mohenjo-Daro am Indus rein private, aber auch rituelle Nutzbäder vorhanden gewesen. In Mesopotamien wurden die Bäder von Mari im frühen 2. Jahrtausend vor Christus erbaut. Gemeinsame Merkmale wie die gemauerten Wannen oder Keramikwannen, wasserdichter, bituminöser Fußbodenbelag und eine spezielle Entwässerung, befinden sich in einer Vielzahl dieser Bäder.

Eine alte Badekultur wurde in Griechenland durch ähnliche Ausgrabungen, wie oben genannt, bestätigt. Funde zeugen von Badewannen aus der mykenischen und der kretischen Epoche. Erst deutlich später entstanden im antiken Griechenland Bauten, die für die Geschichte des Bades von fundamentaler Bedeutung sind. Bei den für den Alltag der Griechen so wichtigen Sportstätten begann man im 4. Jahrhundert vor Christus, Räume für kalte Wannenbäder einzurichten. Neben an gab es das trockene Schwitzbad, das Lakonikum, welches größtenteils als Rundraum ausgebildet war.⁽³⁾

(2) Kiby 1995, 11.

(3) Vgl. Kiby 1995, 11-16.



Gleichermaßen waren die Dampfbäder und Sudatorien, die ab dem 3. Jahrhundert vor Christus aufkamen, als Rundraum gestaltet. Außerdem gehörte zum griechischen Bad häufig das große Schwimmbecken, die Piscina. In den nächstfolgenden Jahrhunderten bemühte man sich um die Beheizung der Baderäume, wie auch um technische Ergebnisse zur Aufbereitung des gebrauchten Wassers. Dies führte schließlich zur Unterbodenfeuerung, der sogenannten Hypokaustenheizung.⁽⁴⁾



Abb.2: Baderaum mit einer Hypokaustenheizung

Das Baden mit seiner heilenden und pflegenden Wirkung wurde im antiken Griechenland zu einem zentralen Baustein der damaligen Lebenskultur. Das Baden diente neben der Reinigung des Körpers auch der Entspannung und der Kommunikation. Öffentliche Bäder waren gute Versammlungsorte zum Austausch und Debattieren. Die Griechen stellten zudem die Heilkraft des Wassers fest. Wenige Jahrhunderte vor Christus entstanden die ersten antiken Heilbäder.⁽⁵⁾

(4) Vgl. Kiby 1995, 11-16.

(5) Vgl. Die Badekultur in der Antike. Mesopotamien, Griechenland, Römisches Reich (online).



Die griechischen Städte dehnten sich an der tyrrhenischen Küste bis nach Cumae aus, wo den Römern griechische Sitten und deren Lebensart sozusagen vor ihrer Haustür begegnet sind. Hier kamen im Laufe der Zeit die unterschiedlichsten einheimischen Völker und danach auch die Römer mit der griechischen Kultur, der sie besonders offen gegenüberstanden, zusammen. Darum lässt sich die Entstehung der römischen Badeanlagen mitsamt der Badetradition unter dem Einfluss der griechischen Kolonisation hier am besten verfolgen.⁽⁶⁾

„Mit den sozialen, ökonomischen und politischen Bedingungen haben sich auch die Ansprüche auf dem Gebiet des Badewesens geändert und einen Funktionswandel der griechischen Badeanlagen bewirkt, die vorrangig den Athleten als Erfrischung und Reinigung nach dem Sport gedient hatten.“⁽⁷⁾

Dieser Umbruch führte schließlich zu den technisch wohldurchdachten und hochentwickelten römischen Thermen, die mehr und mehr zu Kommunikationszentren und Vergnügungstätten wurden.

Das Baden trat in der römischen Zeit an die erste Stelle und wurde ständig mit größter Hingabe weiterentwickelt. Der Sport verlor zunehmend an Bedeutung. Die Baderäume füllten den größten Teil des Aufbaues aus und die Räume für die sportlichen Betätigungen verkleinerten sich.⁽⁸⁾

Die Römer machten die vorhandenen Bäderanlagen vollkommen und sie wurden im öffentlichen und privaten Rahmen stets luxuriös gestaltet. Für die Bäder wurden nur die teuersten Materialien verwendet. Statuen verzierten die Hallen und Nischen. Malereien oder Mosaiken befanden sich an den Wänden, wo kein Marmor strahlte.

Dass bei all dem Glanz nicht nur das Volk, sondern auch der Kaiser die öffentlichen Thermen beehrte, erstaunt kaum. Sogar Sklaven durften diese Bäder benutzen. Jeder Mensch war dort gleichwertig. Waren in der republikanischen Zeitspanne die Baderäume oder –zeiten für Männer und Frauen abweichend, so wurde in der Kaiserzeit das gemischte Bad, die *balnea mixta*, populär.⁽⁹⁾

(7) Weber 1996, 31.

(6) (8) Vgl. Weber 1996, 31-53.

(9) Vgl. Kiby 1995, 11-16.



Das BADELEBEN der Römer war sicherlich nicht rein auf die Körperreinigung reduziert. Sportstätten, Bibliotheken, Dachterrassen zum Sonnen, Wandelhallen und gastronomische Genüsse boten ein tolles Badevergnügen.

Charakteristisch für das römische Bad ist der in Griechenland schon längst vorbestehende Baderitus. Zuerst beging man den Auskleideraum, das *Apodyterium*. Anbei befand sich der Kaltbaderaum, das *Frigidarium*, mit seinen großen Kaltwasserbassins und einem Schwimmbecken im Freien, *Piscina* oder *Natatio* benannt. Danach konnte der Besucher zwischen dem Warmbad, *Tepidarium*, welches meist durch einen kleineren Durchlassraum gekennzeichnet war, und den daneben liegenden Warmräumen mit gradweise steigender Temperatur wählen. In den Heißbaderaum, das *Caldarium*, gelangte man sowohl von den seitlichen Warmräumen als auch vom Tepidarium aus. Im Caldarium waren die Becken für das heiße Bad, die *Alvei*, die man hauptsächlich in großräumige Nischen hineinbaute.⁽¹⁰⁾



Abb.3: Caldarium in einer griechischen Therme

(10) Vgl. Kiby 1995, 11-16.



In der Kaiserzeit wurden die Thermen, die als Kaiserthermen bezeichnet wurden, achsensymmetrisch angelegt.⁽¹¹⁾ „Auf der Achse lagen hintereinander das Frigidarium, Tepidarium und das Caldarium. Seitlich schlossen Apodyterien, Palästren, weitere Warmbaderäume, Salbräume etc. an.“⁽¹²⁾

Es entstanden circa 30 – 400 nach Christus Thermenanlagen, die bezüglich ihrer Ausstattung eine Ähnlichkeit mit modernen Thermenbädern von heute haben. Einerseits dienten sie der Reinigung des Körpers, andererseits machte man dort Sport, begegnete Freunden und besprach geschäftliche und politische Themen. Bei Männern und Frauen sah man entweder eine räumliche oder zeitliche Trennung vor.

Alein in Rom gab es um 400 nach Christus 11 öffentliche Thermen und 856 Privatbäder.

⁽¹³⁾

Im römischen Reich entfaltete sich mit der Zeit ein reger Kurbetrieb. Leute aus angesehenen Kreisen trafen sich dort nicht nur zu gesundheitlichen Zwecken, sondern vor allem zum Vergnügen. Die Kurbäder kamen dem Typus der Thermenanlagen nahe, berücksichtigten aber die spezifischen Anforderungen eines Kurbetriebs.⁽¹⁴⁾

Die meisten wohlhabenden Römer besuchten die öffentlichen Thermen, obwohl sie auch private Bäder besaßen. Ähnlich wie in heutigen Freizeitzentren gab es in den Badeeinrichtungen neben Ruheräumen, Umkleideräumen und beheizten Schwimmbecken auch Trainingsbereiche, Bibliotheken, Geschäfte und Gärten.⁽¹⁵⁾

Bei den antiken Badeanlagen sollten die Arztpraxen nicht unerwähnt bleiben. In Heilbädern waren sie definitiv ein Grundbestandteil. Dass Ärzte in den Thermen aber nicht ausschließlich als Balneologen (Bäderkundige) oder Balneo-Therapeuten tätig waren, beweisen Ausgrabungen erforderlicher Gerätschaften.⁽¹⁶⁾ „Antike Badeanlagen müssen die geeignete Stätte für Arztpraxen aller Fachrichtungen gewesen sein.“⁽¹⁷⁾

(11) (14) Vgl. Kiby 1995, 11-16.

(12) Kiby 1995, 13.

(13) Vgl. Weber 1996, 31-53.

(15) Vgl. Andere Zeiten, andere Länder, andere Bäder 2010 (online)

(16) Vgl. Weber 1996, 54-67.

(17) Weber 1996, 62.



In manchen Thermen schlossen sich an die äußeren Flügel der Bibliotheken Rundsäle an, die vermutlich als Vortragsräume fungierten.

Latrinen, die Toiletten, waren ein wichtiger Bestandteil jeder Badeanlage. In der hellenistischen Zeit befanden sie sich überwiegend an den Korridoren der Sportstätte, der sogenannten Palästra. Bei den frühen Bauwerken im 4. und 3. Jahrhundert vor Christus sind in der Regel nur Waschgelegenheiten an Stelle der Latrinen bewiesen. In den römischen Thermen erreichte man die Latrinen von den Auskleideräumen aus. Um Belästigungen zu vermeiden, blieben sie von ihnen getrennt.⁽¹⁸⁾

Doch mit dem Auflösen des römischen Reiches verkamen die jetzt kaum noch genutzten römischen Thermenanlagen in den westlichen Regionen des Reiches. Im östlichen Teil hingegen, welches das Byzantinische Reich genannt wurde, schlossen sich die römischen mit den islamischen Badetraditionen zusammen.⁽¹⁹⁾



Abb.4: Prunkvolle römische Therme der Antike, gezeichnet von Giovanni Piranesi

(18) Vgl. Weber 1996, 54-67.

(19) Vgl. Andere Zeiten, andere Länder, andere Bäder 2010 (online)



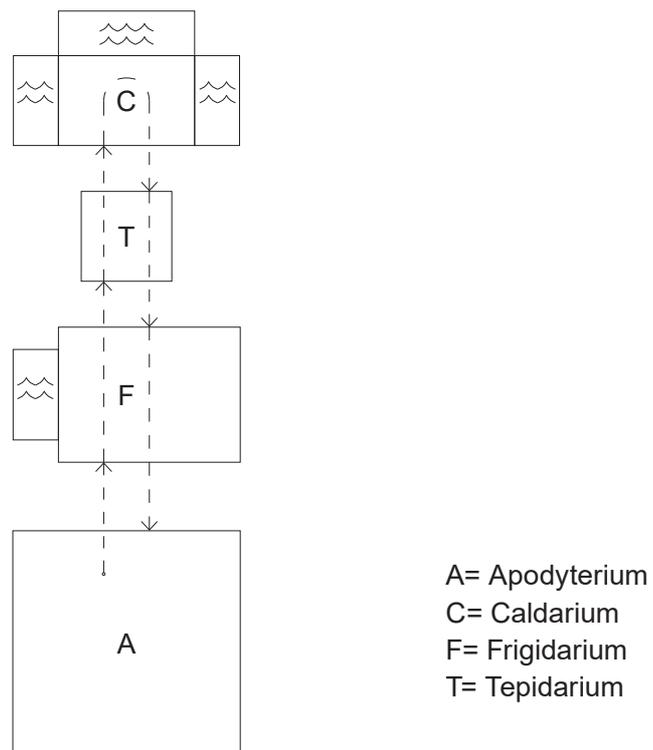
2.1.1 Typologien

Bei der folgenden Aufreihung handelt es sich ausschließlich um grundlegende Strukturen, die auch in veränderter Form aufgefunden wurde. Wenn topografische Bedingungen oder bereits vorhandene Bauten es voraussetzten, so musste die übliche axiale Anordnung aufgelöst werden.

2.1.1.1 Reihentypus

Beim Reihentypus waren die getrennten Räumlichkeiten hintereinander gegliedert. Die Besucher mussten denselben Weg hin und zurück nehmen und kamen dabei oft ins Gedränge. Auch seitlich angegliederte Räume waren bei diesem Typus vorzufinden.

⁽²⁰⁾ „Es handelt sich um einen Typus, der sich konstant bis zum kulturellen Verfall des römischen Imperiums im gesamten Reichsgebiet gehalten hat.“⁽²¹⁾



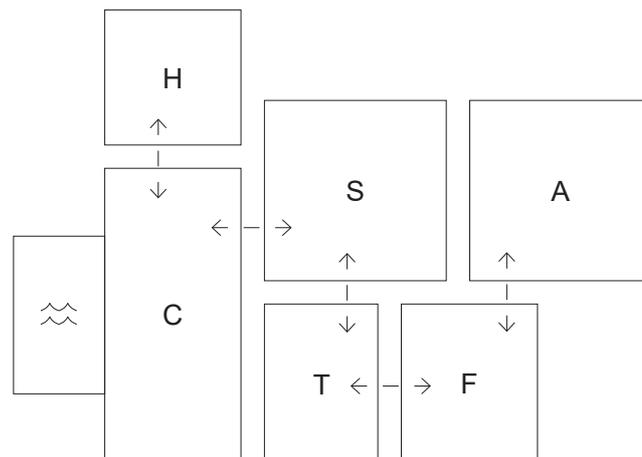
(20) Vgl. Weber 1996, 68-72.

(21) Weber 1996, 69.



2.1.1.2 Blocktypus

Forschungen über Ausgrabungen haben ergeben, dass dieser Typus der älteste ist. Es gab Bäder, deren Räumlichkeiten nicht in einer Reihe nacheinander sondern in zwei oder mehreren Reihungen nebeneinander lagen. Der Blocktypus führte die Räume zu einem eher geschlossenen Baukörper zusammen, wobei die Nutzungsrichtung offener angelegt war.⁽²²⁾



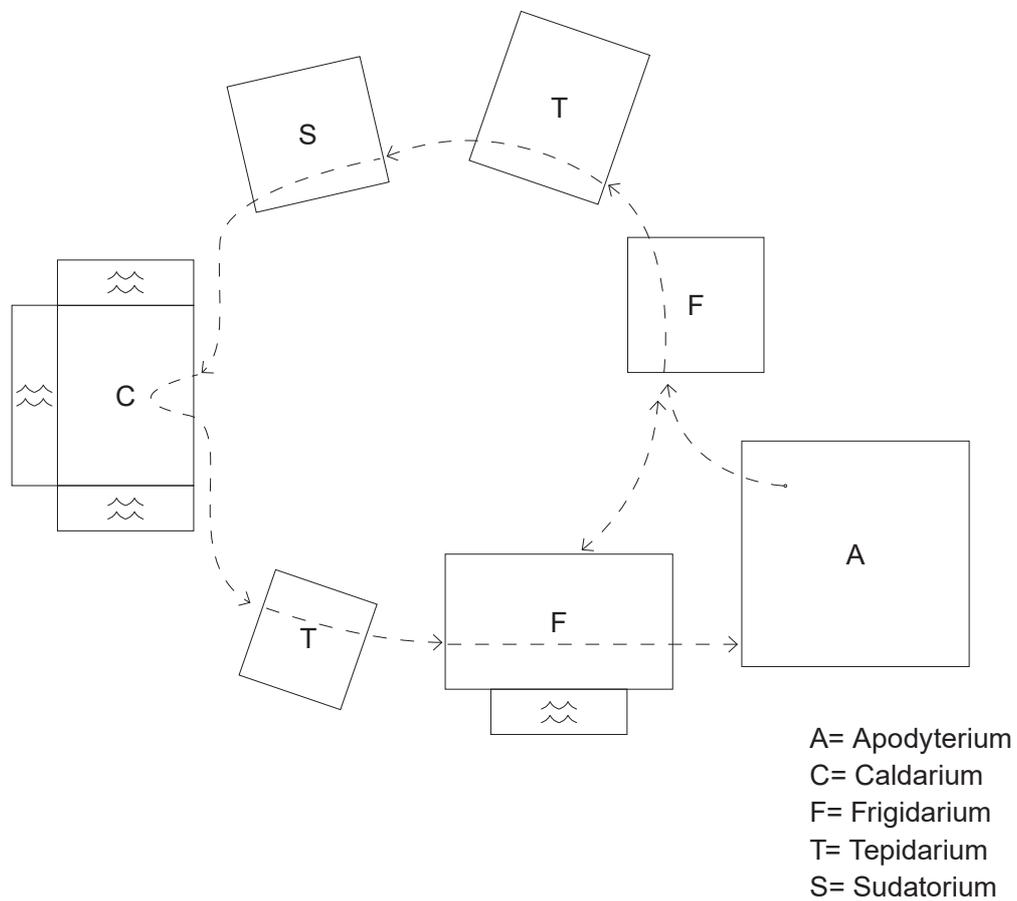
A= Apodyterium
C= Caldarium
F= Frigidarium
T= Tepidarium
S= Sudatorium
H= Heizraum

(22) Vgl. Weber 1996, 68-72.



2.1.1.3 Ringtypus

Die logische Weiterentwicklung des Reihentypus war der Ringtypus. Der Ringtypus war als Rundgang aufgebaut, so dass man den Ablauf des Badebetriebes wesentlich verbesserte und große Ansammlungen vermeiden konnte. Es gab hierbei auch Anlagen, bei denen weitere Räumlichkeiten vor dem Warmbad gebaut wurden.⁽²³⁾

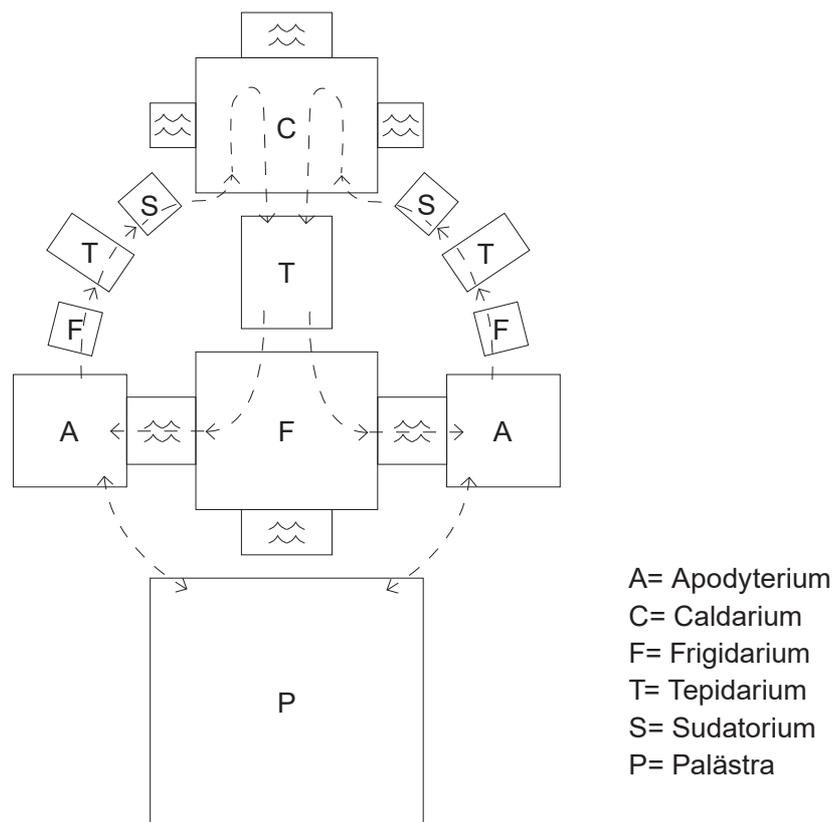


(23) Vgl. Weber 1996, 68-72.



2.1.1.4 Kleiner Kaisertypus

Dieser Typus ist eine Kombination der zuvor beschriebenen Typen. Dabei entwickelten sich große repräsentative Anlagen. Der kleine Kaisertypus besteht aus zwei kreisförmigen, geschlossenen Reihentypen. Aus der Palästra kommend konnte man rechts und links in ein Apodyterium gelangen. Daran sind mehrere Räumlichkeiten angeschlossen, welche in das große Caldarium führten. Dieses ist sowohl vom linken als auch vom rechten Flügel aus erreichbar. Daran sind ein Tepidarium und Frigidarium in der Mittelachse angeschlossen, die zu den Apodyterien zurückführten. Die Verdoppelung der Wegstrecke und der Nebenräume hat zu einer Symmetrie des Grundrisses geführt, die sich bei den im Anschluss beschriebenen großen Kaiserthermen in beeindruckender Form weiterentwickelt hat.⁽²⁴⁾



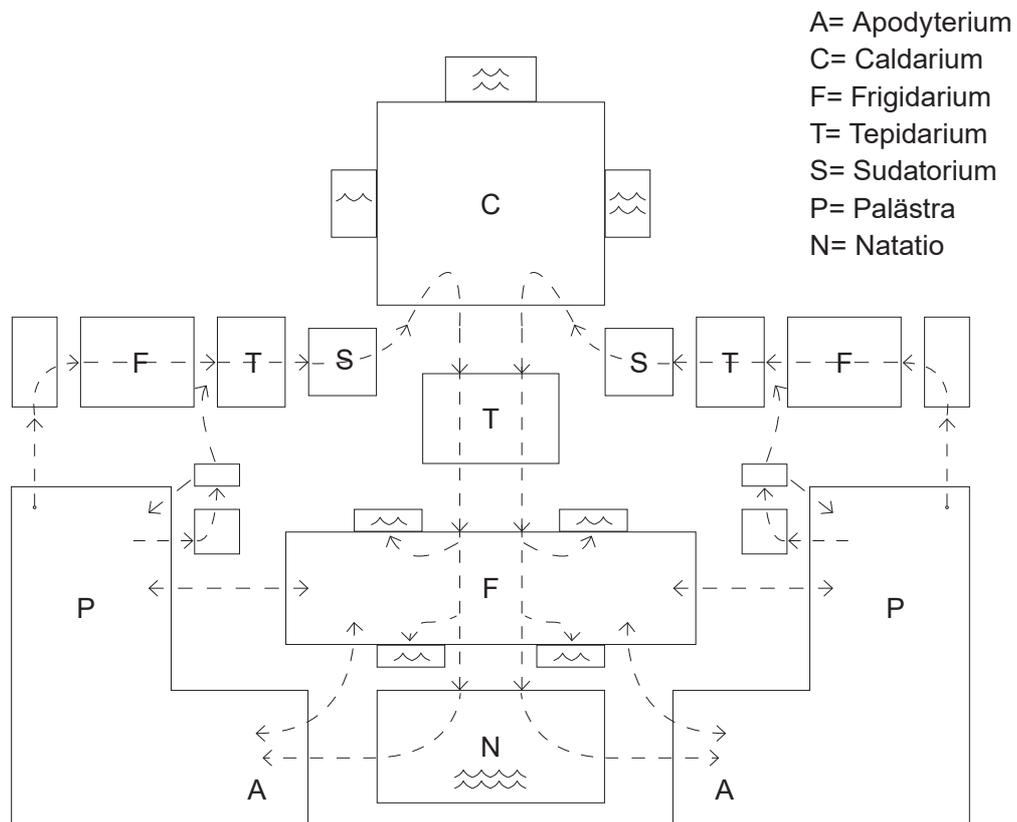
(24) Vgl. Weber 1996, 68-72.



2.1.1.5 Großer Kaisertypus

Der große Kaisertypus hat sich aus dem kleinen entwickelt. Signifikant war hierbei die große Mittelachse. Bei diesem Typus hat das Caldarium vom Süden beziehungsweise Südwesten sein Licht erhalten. Um die Sonnenstrahlen optimal nutzen zu können, wurde der Besuch der Bäder zu den Nachmittagsstunden bevorzugt.

Die große Natatio, das große Schwimmbecken, befand sich vor dem breit angelegten Frigidarium. Umgeben wurde die Hauptachse Apodyterien, von großen ungedeckten Palästran und anschließenden Nebenräumen.⁽²⁵⁾



(25) Vgl. Weber 1996, 68-72.





Abb.5: Ein damaliges türkisches Bad (Hammam)

2.2 Das islamische Bad

Dem islamischen Bad kommt innerhalb der Bädergeschichte ein besonderer Platz zu.⁽²⁶⁾ „Es ist die einzige Bäderform, die seit ihrem Entstehen, nur wenige Jahrzehnte nach Gründung der neuen Religion, bis heute weitgehend unverändert fortbesteht.“⁽²⁷⁾

Die Grundrisspläne der großen, öffentlichen Thermen haben kaum etwas mit jenen der kleinen, islamischen Funktionsbauten, bestehend aus einem Vorraum und dem eigentlichen Baderaum, zu tun. Nur die Raumfolge, beginnend mit dem Umkleideraum hin zu unterschiedlich warmen Baderäumen bis letzten Endes zum Heißbad, blieb in schemenhaften Zügen erhalten.

Das Bad im Islam kommt im Aufbau, Dekoration und Ausstattung eher orientalischen Architekturzügen nach. Jedoch ist die Raumfolge noch aus der römischen Badetradition ableitbar.

Im Islam nahm das Bad die Position des rituellen jüdischen Reinigungsbades, der Mikwe, ein. Die Religion statuierte, dass nur fließendes Wasser benutzt werden durfte.⁽²⁸⁾

Der Hammam ist eine Zusammenstellung aus der griechisch-römischen und asiatischen Badekultur. Er ist in drei Hauptbereiche gegliedert: in einen Umkleideraum, einen warmen und einen heißen Raum. Die Räumlichkeiten wurden meist nur durch Oberlichter in der Deckenkuppel belichtet. Auch heute noch bietet der Hammam in arabischen Städten einen bedeutenden sozialen Treffpunkt.⁽²⁹⁾

(26) (28) Vgl. Kiby 1995, 53-115.

(27) Kiby 1995, 53.

(29) Vgl. Andere Zeiten, andere Länder, andere Bäder 2010 (online).



2.2.1 Baderäume und Badesitten

Das Apodyterium hat sich zu einem großen Saal entwickelt, der nach dem Baden zum Auskleiden, zur Unterhaltung, zur Ruhe sowie zum Essen und Trinken dient. Entlang der Wände verlaufen breite Stein- oder Holzplattformen, in denen Nischen eingearbeitet sind, die zur Kleiderablage dienen. Der von den Podien umschlossene Innenraum ist überwiegend quadratisch.

Vom Auskleideraum, oder Maslah genannt, gelangt man in den ersten Baderaum. Die Baderäume wurden wie zur römischen Zeit als Frigidarium, Tepidarium und Caldarium bezeichnet. Allerdings sind die Bezeichnungen im Bezug auf ihre Funktion irreführend. Die größte Ähnlichkeit zum römischen System bietet das Maslah, das nach dem Bad zum Treffen mit Bekannten und Verweilen einlädt. Zur Erfrischung steht statt einem Becken, nur ein kühlender Brunnen in der Mitte der Räumlichkeiten zur Verfügung. Der erste Baderaum, der innengelegene Awwal, ist am ehesten mit dem Warmbaderaum I (Tepidarium) der römischen Thermen vergleichbar. In der kalten Jahreszeit wird er zudem als Auskleideraum verwendet.

Den zweiten Baderaum nennt man Vastânî. Er ähnelt dem Warmbaderaum II (Caldarium) der römischen Thermen. In Syrien grenzen noch seitliche Zimmer an.

Der dritte Baderaum wird als Harâra, dem Schwitzraum, bezeichnet. Dieser ist das Pendant zum Sudatorium/Lakonikum der römischen Thermen. Im Grundriss ist er wegen seiner Wannennischen jedoch vom Caldarium abzuleiten. In der Mitte des Raumes befindet sich ein erhöhtes Podest. Hier nimmt der Badegast Platz und fängt nach einiger Zeit zum Schwitzen an. Oftmals finden hier auch Massagen statt. In den Bädern befindet sich an der Stelle der Sockel ein meist achteckiges Wasserbecken.⁽³⁰⁾

(30) Vgl. Kiby 1995, 53-115.



Das Badehaus bot einen vielversprechenden Ort zur Brautschau. Die Tradition des Brautbades gab es im Orient wie auch im europäischen Mittelalter und in Byzanz. Dabei wurde die Braut in einem Festzug von Verwandten, Bekannten und Freunden ins Bad begleitet.

Währenddessen sich im ganzen islamischen Reich seit dem 8. Jahrhundert eine aufstrebende Badekultur entfaltet hat, erfuhren christliche Länder eine andere Entwicklung. Die Badekultur verlor an Bedeutung. Durch diese Phase der mangelnden Hygiene konnten sich Seuchen problemlos ausbreiten. Um das öffentliche Bad in der Stadt wurde es still, bis es im 19. Jahrhundert wieder aktiviert wurde.⁽³¹⁾ „Lediglich Kurbäder hatten unentwegt Zulauf und konnten trotz permanenter moralisierender Anklagen ihren Betrieb über die Jahrhunderte hinweg bis heute aufrechterhalten.“⁽³²⁾

2.2.2 Türkei

Seit dem 16. beziehungsweise 17. Jahrhundert bestehen die türkischen Bäder nur aus zwei Bereichen. Der erste Baderaum ist recht geräumig und dient nicht nur als Durchgangskabinett. Generell sind Bäder in der Türkei von stattlicher Größe. Ein großer Auskleideraum bildet mit seinem quadratischen Grundriss den Auftakt. Von dort aus gelangt man in den ersten Baderaum, der eine mäßig warme Temperatur aufweist. Daran schließen seitlich mehrere Zimmer oder Nischen an. Die Latrinen (Toiletten) sind ebenfalls von hier aus betretbar. Sowohl der Auskleideraum als auch der Warmbaderaum mit seinen Nebenräumen sind kuppelgewölbt.⁽³³⁾ „Der wichtigste Raum ist das Schwitzbad.“⁽³⁴⁾ Seine charakteristische Grundrissgestaltung ist das Oktagon, das Achteck. An den Stirnseiten grenzen oft runde oder quadratische, überkuppelte Räume an. Eine Kuppel findet sich auch über dem Schwitzraum. Die türkischen Bäder und jene des Islam werden von Glasaugen im Gewölbe erhellt. Die Räumlichkeit des Schwitzbades zeigt parallelen zum ägyptischen Baderaum.⁽³⁵⁾

(31) (33) (35) Vgl. Kiby 1995, 53-115.

(32) Kiby 1995, 115.

(34) Kiby 1995, 94.





Abb.6: mittelalterliche Badestube, Kupferstich

2.3 Badekultur im Mittelalter bis zur Neuzeit

Der Zerfall des römischen Reiches hatte in Europa große Auswirkungen auf die Badekultur. Bis ins frühe Mittelalter kam man von den ehemaligen Badetraditionen ab. Jedoch blühte das gemeinschaftliche Baden im 12. und 13. Jahrhundert erneut auf, da die Kreuzfahrer die Badekultur aus islamischen Ländern mit nach Europa brachten.⁽³⁶⁾

Auch mit der Entstehung des mittelalterlichen Stadtwesens im 12. Jahrhundert und dem Aufschwung des Bürgertums entfaltete sich eine städtische Kultur und damit auch das Badewesen. Öffentliche Badestuben entstanden wieder, die sich rasch zu wichtigen gesellschaftlichen Treffpunkten weiterentwickelten.

Badestuben, die zunächst nur der Körperreinigung dienten, entwickelten sich im 13. und 14. Jahrhundert zu bedeutsamen Kommunikations- und Vergnügungsstätten. Es wurde dort gegessen, getrunken und musiziert. Beim Baden konnte man zudem die neuesten Nachrichten erfahren. Je nach der Wannengrößen badete man mit bis zu fünfzehn Personen in einem Becken. Hierbei war die Geschlechtertrennung nicht mehr Usus.⁽³⁷⁾

(36) Vgl. Badekultur 2012 (online).

(37) Vgl. Die Badekultur im Mittelalter. Die Entwicklung vom Mittelalter bis in die Neuzeit (online).



Ab dem späten Mittelalter zählte das öffentliche Baden als abstoßend. In christlichen Ländern war das Baden von der Kirche verpöht. Sie sah das Baden als sinnlosen Luxus an und sprach Verbote aus. Die Geistlichkeit appelierte an die Anständigkeit der Bürger.

Letztendlich brachten die sich rasch ausbreitenden Krankheiten und Seuchen wie die Pest und Syphilis die „unanständigen“ Badestuben definitiv in Verruf. Viele öffentliche Badehäuser wurden im 15. und 16. Jahrhundert geschlossen.⁽³⁸⁾

Im 17. Jahrhundert tauschte man die Badehäuser durch Toilettenanlagen aus. Mit Hilfe von Puder, Perücken, Parfums sowie aufwändiger Kleidung hielt man zu dieser Zeit einen oberflächlichen Anschein von Reinlichkeit fest.⁽³⁹⁾

„Die naturwissenschaftliche und gesellschaftliche Aufklärung machte auch vor den Hygienevorstellungen keinen Halt, sodass Wasser im Allgemeinen und Baden im Besonderen wieder zur Gesundheitsförderung populär wurden.“⁽⁴⁰⁾

Nach dem neuerlichen Aufschwung der Mineral- und Thermalbäder entdeckten Mediziner, Adlige und reiche Bürger die Meeresküsten. An Nord- und Ostsee entwickelten sich die ersten Seebäder und wurden zu attraktiven und exklusiven Reisezielen. Diese Art von Kururlaub war gleichzeitig eine der Keimzellen des modernen Tourismus. Besonders an der Südküste Englands entstanden im 18. Jahrhundert die ersten, noch heute populären Seebäder.

Etwa seit Mitte des 19. Jahrhunderts gibt es Schwimmbäder im heutigen Stil. Sie sollten vor allem dem einfachen Volk dienen, das sich keine teuren, privaten Badezimmer leisten konnte.⁽⁴¹⁾

(38) Vgl. Badekultur 2012 (online).

(39) Vgl. Andere Zeiten, andere Länder, andere Bäder 2010 (online).

(40) Geschichte der Badekultur (online).

(41) Vgl. Geschichte der Badekultur (online).



Die erste Bade- und Waschanstalt Deutschlands eröffnete 1855 in Hamburg. Für die ärmere Bevölkerung bot das Bad 65 Badewannen und 56 Waschtische zur Körperpflege an. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts entstanden zahlreiche Badeanstalten, die hauptsächlich hygienischen Zwecken dienten, aber auch die Möglichkeit boten, schwimmen zu lernen. Kurorte mit Thermalbädern entwickelten sich zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Diese hatten das Ansehen von Sanatorien, die für kränkliche Menschen ausgerichtet waren. Dank des hohen Interesses an Wellness und Erholung haben Thermen in jüngster Zeit wieder einen enormen Aufschwung erfahren.⁽⁴²⁾

Außerdem kam hinzu, dass Mediziner dem Volk zum Erhalt ihrer Gesundheit vorschlugen, sich in der Freizeit körperlich zu kräftigen. Die Badeanstalten sollten somit nicht nur der Hygiene dienen, sondern auch den Körper durch aktiven Sport in Schwung bringen. Die Hygiene wurde in den Badehäusern mit der Zunahme an privaten Badezimmern zu Hause von Zeit zu Zeit bedeutungsloser. Schwimmen wurde zunehmend beliebter und Wassersport war dank der Badeanstalten für jeden Stadtbewohner leicht erreichbar. Das erste, mit einem Schwimmbecken ausgestattete, öffentliche Bad entstand 1860 in Magdeburg. Fortlaufend wurden in vielen anderen Städten ebenso Hallenbäder errichtet. Die schon bestehenden Schwimmbäder beschränkten sich meistens auf sportliche Angebote.⁽⁴³⁾

Aus Kostengründen ließ sich der Bau eines Bads pro Wohneinheit meist nicht verwirklichen. „Mitte der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts verfügte jedoch immer noch weit weniger als die Hälfte aller Haushalte über eigene Badegelegenheiten.“⁽⁴⁴⁾ Nach einem Rückfall der Badekultur durch die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs trugen die Periode des Wiederaufbaus und das Wirtschaftswunder dazu bei, dass in den siebziger Jahren das eigene Bad in Deutschland zu einer Selbstverständlichkeit wurde. Mit Erfindung der Brausestange wurde das morgendliche Duschbad alltäglicher. Im Laufe der Zeit nahmen Gästetoiletten und Gästebäder in Einfamilienhäusern und Wohnungen zu. Die zunächst noch allein zur Reinigung ausgerichtete Nasszelle entwickelte sich im Lauf der Jahre zu einem Wohnraum zum Wohlfühlen weiter.⁽⁴⁵⁾

(42) Vgl. Die Badekultur im Mittelalter. Die Entwicklung vom Mittelalter bis in die Neuzeit (online).

(43) Vgl. Geschichte der Bad(e)kultur, Baden mit und ohne 2016 (online).

(44) Andere Zeiten, andere Länder, andere Bäder 2010 (online).

(45) Vgl. Andere Zeiten, andere Länder, andere Bäder 2010 (online).



2.4 Andere Kulturen, andere Sitten

2.4.1 Skandinavien

Die kalten, langen Winter und die tiefen Temperaturen in Skandinavien sind vermutlich die Auslöser für eine weitere badezimmerliche Besonderheit: die finnische Sauna. Jene kommt in fast jedem Haus Finnlands vor. Nach traditioneller Art findet die gesamte Reinigung dort statt, so dass in modernen Wohnhäusern im Norden Europas Badezimmer und Sauna häufig zusammengelegt werden. Wie die römischen Thermen haben auch die skandinavischen Saunen eine große Bedeutsamkeit bei der Pflege sozialer Kontakte.⁽⁴⁶⁾

2.4.2 Japan

Vergleichbar mit der Badekultur im Islam pflegt man im buddhistischen Japan stets die körperliche wie auch die seelische Reinheit des Menschen. Das Baden erfolgt in einem sozialen Rahmen: Die Mitglieder einer Familie baden im Allgemeinen miteinander in einem Badebottich. Manchmal werden auch Gäste zu diesem Ritual eingeladen. Wenn die Wanne nicht groß genug für alle ist, dann wird nach alter Tradition in hierarchischer Reihung gebadet. Die Badereihenfolge ergibt sich vom Alter her absteigend. Zuerst baden die Männer, anschließend die Frauen und zum Schluss kommen die Kinder in die Wanne. Das ursprüngliche Bad dient vor allem dem sozialen Kontakt und dem Wohlbefinden und nicht nur der bloßen Reinigung. Mit einer Wassertemperatur von über 40 Grad Celsius ist das Badewasser in Japan um einiges heißer als bei uns. Die heutigen Wohnungen in Japan verfügen größtenteils über ein sogenanntes „ofuro“ Badezimmer. Dennoch sind öffentliche Bäder weit verbreitet.⁽⁴⁷⁾



Abb.7: traditionelles Ofuro in Japan

(46) (47) Vgl. Andere Zeiten, andere Länder, andere Bäder 2010 (online).



2.5 Das Bad heute

Baden gehört heutzutage zum Bereich der Wellness und folgt stetig neuen Trends. Luxusbäder in hochpreisigen Hotels, private Wellnesstempel und eine große „Wohlfühlindustrie“ machen sich breit und locken das zahlungsfähige Publikum an. Dieser neue Markt wird ständig größer. Neben luxuriöser Entspannung sind selbst organisierte und bezahlte Gesundheitsvorsorge und Präventionsprogramme in Mode. Die traditionelle Kur wird durch „Medical Wellness“ und „Prävention“ erweitert. Der Gedanke des ganzheitlichen Ansatzes beim Baden war im Kapitel „Antike Badekultur“ beschrieben. Der große Unterschied zur heutigen Zeit ist, dass bei den Römern nicht nur wohlhabende Kaiser, sondern auch Arme, Diener und Mägde mit ins Baderlebnis eintauchen konnten.⁽⁴⁸⁾

„Die Bedeutung des Badezimmers als Teil des Wohnbereichs hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt.“⁽⁴⁹⁾ Seine Nutzung ist universeller geworden. Immer mehr verliert das Bad seine besondere funktionale Ausrichtung und wird zur Wohlfühloase ausgebaut. Diese Entwicklung wird sich in Zukunft noch verstärken, denn die Größe der Badezimmer wächst und immer mehr Bauherren wünschen sich einen privaten Spa-Bereich.

Das Bad öffnet sich dem Schlafzimmer und Ankleidebereich und wird wohnlicher, so wie sich die Küche dem Ess- und Wohnzimmer offen zugewandt hat. Küche und Bad formen den Mittelpunkt von Häusern und Wohnungen, während die verbleibenden Räume um diese herum gestaltet werden. Schlaf- und Badezimmer schaffen optimale Rückzugs- und Regenerationsbereiche. Das Element Wasser bietet Ruhe und Erholung die in Verbindung zur Natur steht.⁽⁵⁰⁾

(48) Vgl. Badekultur 2012 (online).

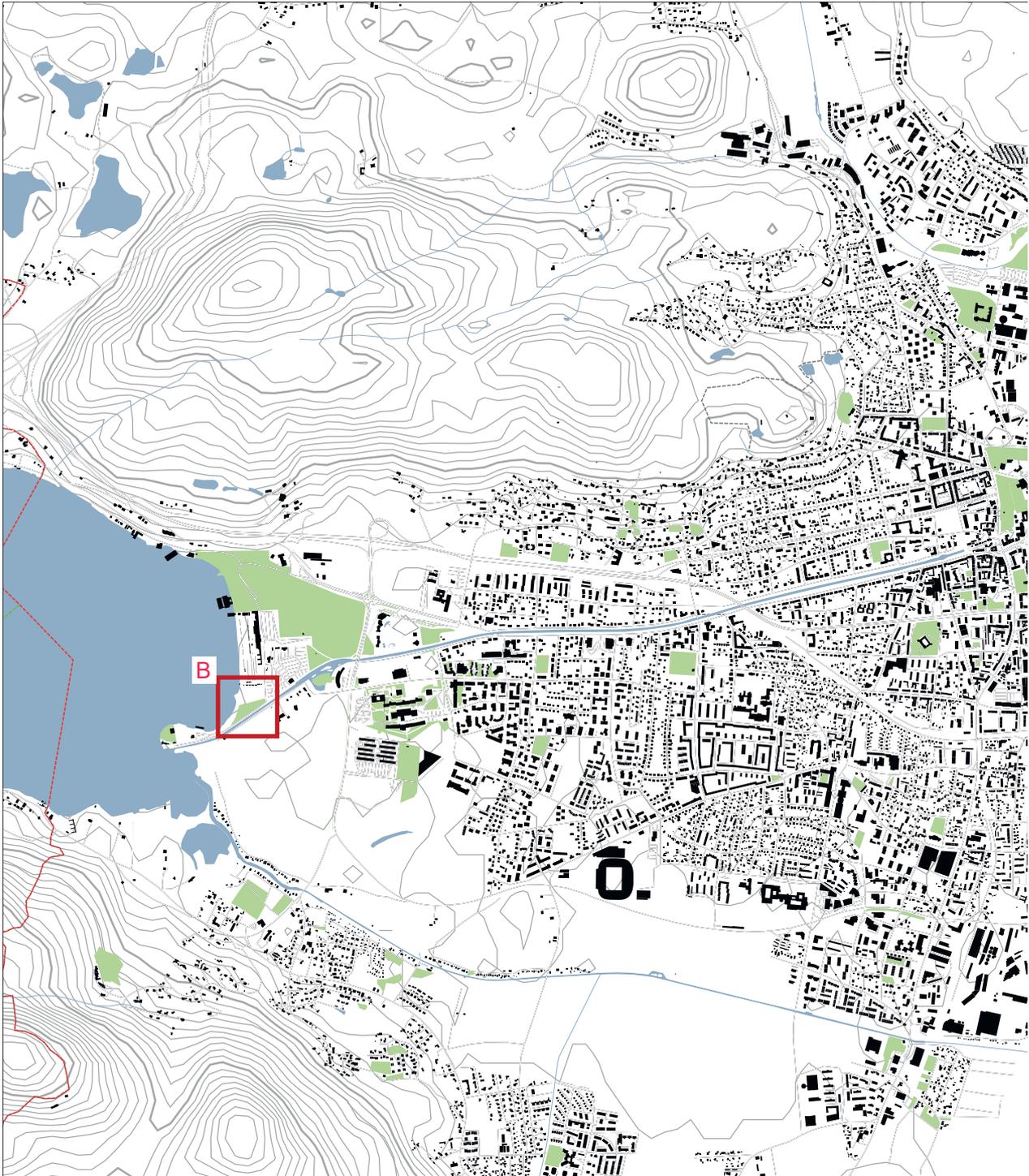
(49) Das Bad der Zukunft. Visionen und Tendenzen (online).

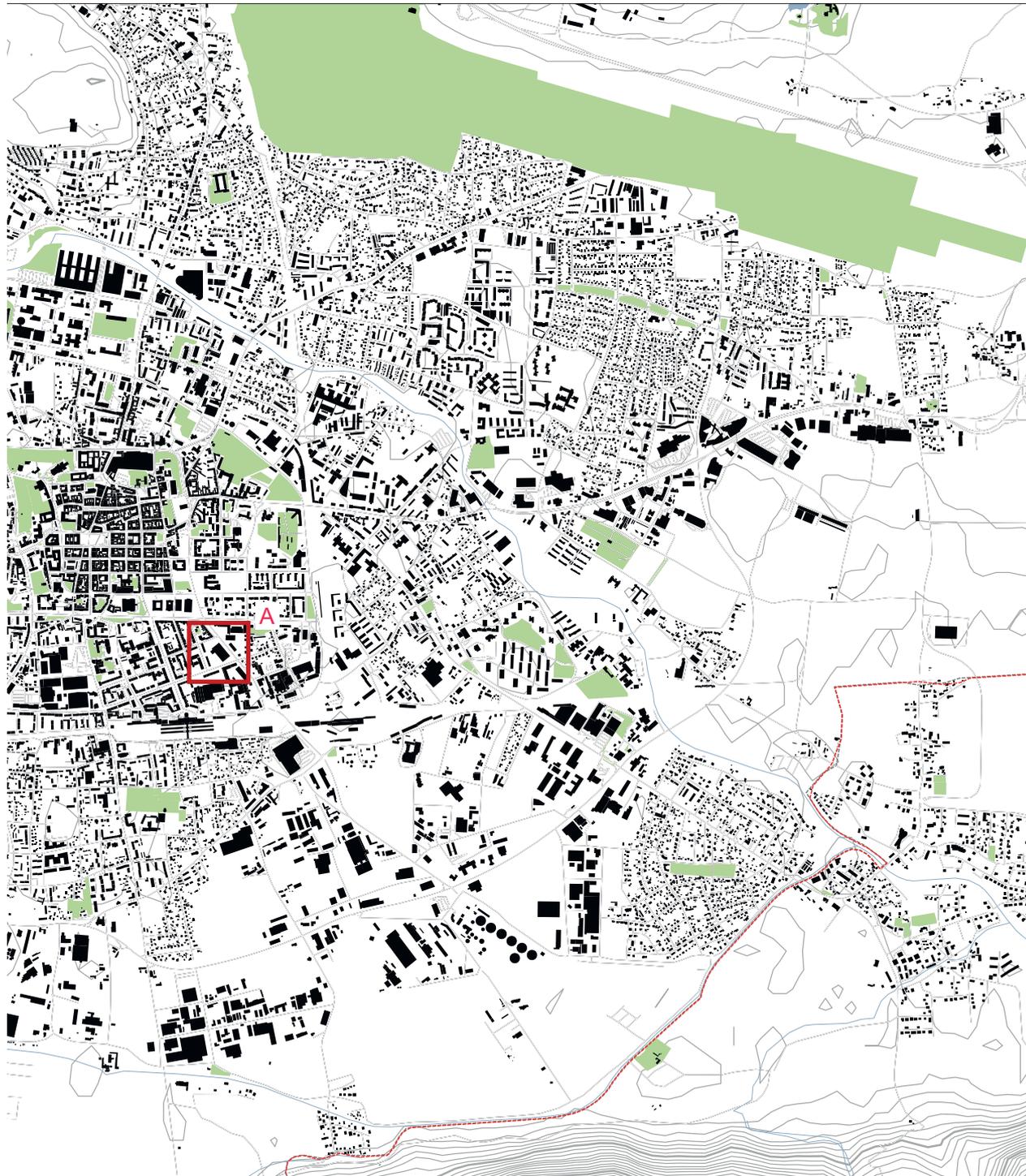
(50) Vgl. Das Bad der Zukunft. Visionen und Tendenzen (online).



III Standortanalyse

3.1 Stadtplan Klagenfurt







3.2 Standort A - Lageplan vom bestehenden Hallenbad





3.2.1 Standort A - Fotostrecke



Das bestehende
Hallenbad in Klagenfurt.

Die Südfassade wirkt kalt
und die Grünfläche wird
nicht genutzt.

Diese Straße verläuft in
die Innenstadt.



Die kalte Fassade gibt keinen Einblick in das Innere des Hallenbades.

Der Eingang zum Hallenbad sieht nicht einladend aus.

Erst einige Meter vom Hallenbad entfernt bemerkt man eine Kubatur über dem Gebäude.



Ein gewöhnlicher
Parkplatz, der nicht
durchdacht geplant
wurde.

Durch die Parkfläche
geht viel Platz verloren.

Diese Ansicht vom
Eingangsbereich sieht
wie eine Werkstatt aus.



Ein verlorener
Schornstein sucht
Anbindung zum
restlichen Gebäude.

Der Gesamteindruck von
außen lässt zu wünschen
übrig.

Angrenzend zum
Hallenbad befinden sich
zwei Wohnblöcke.



Die Ansicht von den Wohnblöcken aus lässt auf ein Fabriksgebäude schließen.

Die Südwest-Fassade bekommt genügend Sonne ab.

Schade, dass ein so großer Bereich des Geländes ungenutzt bleibt.



Die blaue Rutsche sticht dominant heraus.

Im Anschluss an das Hallenbad sind eine Vielzahl an Einfamilienhäuser zu finden.

Der Rutschenaufgang spendet unnötig Schatten.



Diese unbenutzte
Grünfläche haben wir am
Anfang der Fotostrecke
aus einer anderen
Ansicht gesehen.

Viele Autos parken
um einen kargen Turm
herum.

Vom Turm aus blickt man
auf eine Kreuzung, die in
alle Himmelsrichtungen
führt.



Der Wohnblock steht
einsam neben den
Einfamilienhäusern.

Der nach Süden
ausgerichtete Platz
bekommt sehr viel Sonne
ab.

Dieses Bild schließt den
Rundgang ab.

3.2.2 Standort A - Zusammenfassung

Das bestehende Hallenbad befindet sich an einer idealen Stelle von Klagenfurt. In wenigen Gehminuten kann man das Stadtzentrum erreichen und in der Nachbarschaft sind Schulen und viele Wohneinheiten situiert. Verkehrstechnisch gesehen ist die Ringstraße, die die Klagenfurter Innenstadt begrenzt, nur wenige Meter vom Bad entfernt. Dank dieser tollen Lage können die Klagenfurter ihr Hallenbad sogar problemlos zu Fuß oder auch mit dem Fahrrad erreichen. Bei meinem Rundgang ist mir besonders aufgefallen, dass ich um das Grundstück herum keine Bushaltestelle gefunden habe.

Wenn man den Umriss des Gebäudes genauer betrachtet, dann gliedert sich dessen Form städtebaulich gesehen nicht gut an die Umgebungsbauten ein. Nur eine Gebäudefassade, die entlang der östlich verlaufenden Straße des Grundstücks verläuft, passt sich an die Gebäudeflucht der anderen Wohn- und Industriekomplexe an. Zudem fügt sich der derzeitige Bau nicht gut in das übrige Stadtbild ein.

Die Fotostrecke gibt einen guten Einblick in die jetzige Situation des bestehenden Hallenbads. Auffallend sind die vielen Freiflächen, die nicht optimal genützt werden. Der Parkplatz an der Nordseite nimmt viel Raum in Anspruch. Da die Nachbargebäude in einem ausreichenden Abstand zum Hallenbad stehen, bekommt das Grundstück sehr viel Sonne ab. Es ist generell nur nördlich und westlich durch Wohnblöcke angrenzend. Von außen wirkt es karg, kalt und nicht wie ein Hallenbad. Es bedarf nach 44 Jahren einer zeitgemäßen Architektur, die den heutigen Anforderungen eines Hallenbades entspricht.



3.3 Standort B - Lageplan von der Ostbucht am Wörthersee





3.3.1 Standort B - Fotostrecke



Hier erblickt man den großen Parkplatz bei der Ostbucht am Wörthersee.

Gegenüber befindet sich der große, leere Fahrradparkplatz.

Der Eingangsbereich zum Strandbad besitzt keinen schönen Vorplatz.



Der Weg führt zum „gedachten“ Platz für das neue Hallenbad.

Wenn man sich umdreht, sieht man auch hier eine endlos lange Straße.

Links befindet sich der Campingplatz und rechts das Strandbad.



So sieht der Eingangsbereich des Campingplatzes aus.

Der langgezogene Weg mitsamt seiner Hecken, der zum möglichen Baugrund führt, ist eintönig.

Der Zaun versperrt einen schönen Einblick ins Strandbad.



In diesem Abschnitt fühlt man sich wie in einem Labyrinth.

Am Ende des Weges ist man endlich an einem Platz angekommen.

Am Horizont erstreckt sich das Strandbad.



Diese von Natur aus
schöne Fläche soll
verbaut werden.

Naturliebhaber und
Spaziergänger würden
diesen Platz sehr
vermissen.

Diesen Weg kann
man für einen
schönen, ruhigen
Abendspaziergang
nützen.



Klagenfurter
profitieren von diesem
Naherholungsort.

Dieser Weg führt zum
Ufer des Strandbades.

Dies ist eine der ganz
wenigen Flächen um den
Wörthersee, die zum
Glück noch nicht verbaut
wurde.



Es wäre schade, wenn die Öffentlichkeit bald auf diesen Blick des Wörthersees verzichten müsste.

So eine große Parkfläche kann die Innenstadt Klagenfurts nicht bieten.

Diese Grünfläche wird im Sommer gut genützt.



Bedauerlich ist, dass
alles eingrenzt werden
muss.

Dieser wunderschöne
Blick soll für alle
Klagenfurter frei
zugänglich bleiben.

In wenigen Metern
beginnt das Gelände des
Strandbades.



In den warmen Monaten bietet der Wörthersee eine tolle Möglichkeit zum Baden und Schwimmen.

Auch hier kommt eine dominante, blaue Rutsche zum Vorschein.

Diese große Fläche würde durch die Bebauung verloren gehen.



Die Beachvolleyballplätze sind im Sommer bei der Jugend sehr begehrt.

Warum soll die Natur weichen, wenn es in der Stadt Plätze für Neubauten gibt.

Hier geht es wieder zum Weglabyrinth zurück.

3.3.2 Standort B - Zusammenfassung

Durch den Lageplan wird ersichtlich, dass sich in der näheren Umgebung des Bauplatzes an der Ostbucht kein einziges Wohnhaus befindet. Angrenzend liegen nur das Strandbad Klagenfurt und der daran angeschlossene Campingplatz, welcher aber nur in den warmen Monaten betrieben wird. Autos und Fahrrädern werden großzügige Abstellflächen geboten. In der Hochsaison sind diese sehr häufig zur Gänze belegt, weshalb viele Autos auf die Parkplätze des circa ein Kilometer entfernten Minimundus, der „kleinen Welt am Wörthersee“, ausweichen müssen.

Die Fotostrecke zeigt unter anderem den Weg vom Parkplatz zum angedachten Hallenbadgrundstück. Dieser circa 400 Meter lange Weg wird von Hecken umgeben und wirkt somit lang und monoton. Der mögliche Bauplatz für das Hallenbad ist momentan von hohen Zäunen umgeben und gestaltet sich dadurch nicht sehr einladend.

Die meisten Strandbadbesucher fahren mit dem Auto zur „Ostbucht“. Zu bestimmten Zeiten kann man den Standort mit Bussen der Stadtwerke Klagenfurt erreichen. Aufgrund der Lage am Rande der Stadt Klagenfurt benützen nur wenige Menschen das Fahrrad. Im Winter fährt aber kaum jemand mit dem Rad. Für die meisten Klagenfurter ist es aus zeitlicher und räumlicher Sicht nicht möglich, den Bauplatz zu Fuß zu erreichen.

Die Ostbucht ist für die Klagenfurter ein wichtiger Platz zum Erholen, da Klagenfurt nicht so viele und große Grünflächen wie beispielsweise Graz bietet. Naherholungsgebiete wie dieses werden von der Bevölkerung sehr geschätzt. Bekanntlich gibt es um den Wörthersee herum nicht mehr viele Plätze, die unverbaut und der Öffentlichkeit frei zugänglich sind. Durch den möglichen Bau eines Hallenbades würde dieser Fleck Natur verschwinden.



3.4 Vergleich der beiden Standorte A und B

Wenn ich die beiden Grundstücke nun vergleiche, komme ich zum Entschluss, dass sich ein Hallenbad in der Stadt besser anbietet als an der Ostbucht. Die in der Stadt lebenden Menschen müssten bei der Wahl des Standortes nahe der Innenstadt nicht ihr Kraftfahrzeug benutzen, um zum Hallenbad zu gelangen. Bei meinen Recherchen hat sich herauskristallisiert, dass fast jede größere Stadt ein Hallenbad besitzt, welches sich direkt in der Stadt befindet. Der Bauplatz an der Ostbucht wäre sogar eine Ausgrenzung von Einwohnern, die nicht im Stande sind, das Hallenbad zu besuchen. Behinderte, ältere Personen sowie Kinder wären in diesem Fall gezwungen, einen sehr langen Weg zum Hallenbad zurückzulegen.

Da die Stadtwerke als Betreiber jedes Jahr sehr viel in die Sanierung des bestehenden Hallenbades investieren müssen, wäre es am sinnvollsten, das Gebäude gänzlich abzureißen und am selben Grundstück ein neues Hallenbad zu planen und gestalten. Die Einwohner Klagenfurts und Bewohner von Randgemeinden besuchen das Hallenbad schon seit Jahrzehnten und sind mit der Lage des Platzes schon vertraut. Auch die umliegenden Schulen und Wohnhäuser würden von diesem Standort profitieren, da die Wegstrecke für sie recht kurz wäre.

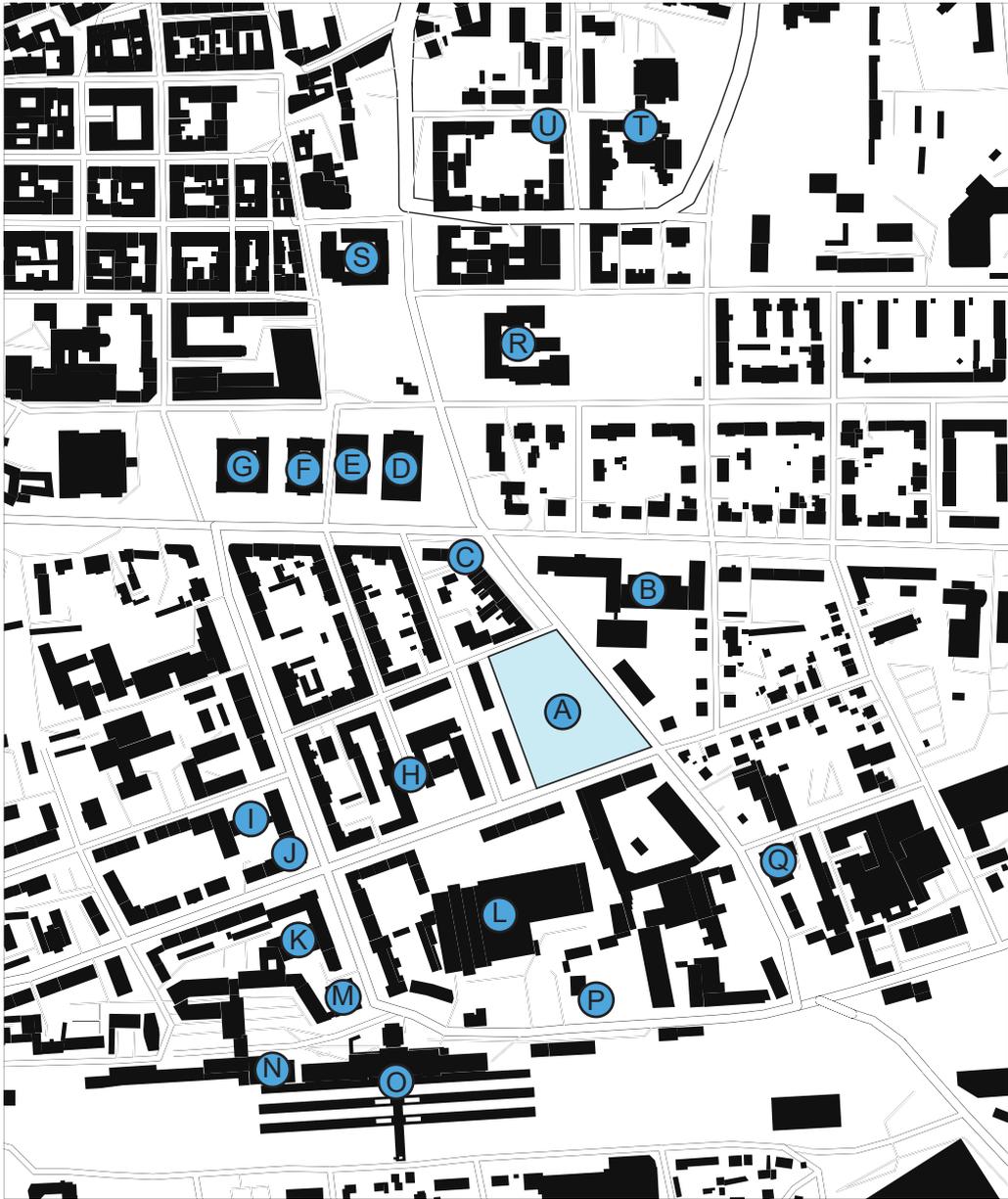
Wenn das neue Hallenbad in der Ostbucht errichtet werden würde, dann hätte man einen schönen Ausblick auf den Wörthersee und man könnte sogar einen Zugang vom Bad direkt in den See schaffen. Jedoch würde dieser schöne, öffentliche Fleck Natur, auf dem die Klagenfurter die Natur beim See genießen können, verschwinden. Damit würde einer der wenigen Plätze, der entlang des Wörthersees noch für die Öffentlichkeit frei zugänglich wäre, verloren gehen. Zudem würde in dieser Gegend, deren Ruhe man doch so schätzt, mehr Autoverkehr herrschen. Aus der Geschichte der Badekultur ist zu entnehmen, dass die Bäder schon damals in der Nähe des Zentrums situiert waren. Ein guter Grund dafür ist dessen leichte Erreichbarkeit für die Bevölkerung, der man somit einen Ort zum Treffen und Erholen bieten konnte.

Des Weiteren werde ich in meiner Entwurfsplanung, meinem nächsten Kapitel, genauer auf das Grundstück des bestehenden Hallenbades eingehen, da es meines Erachtens für die Menschen in Klagenfurt der sinnvollere und wirtschaftlichere der beiden Plätze ist.



IV Entwurfsplanung

4.1 Analyse Baugebiet



4.1.1 Funktionen vom Umfeld

- A Bauplatz
- B Höhere technische Bundeslehranstalt Lastenstraße
- C Ring Apotheke
- D Konzerthaus
- E Landwirtschaftskammer
- F Landesmuseum
- G Kärntner Landesregierung
- H Berufsschule I - III
- I WIFI Klagenfurt
- J Handelskammer
- K Arbeiterkammer Kärnten
- L Stadtwerke Klagenfurt - Mobilität
- M Robert Musil Literatur Museum
- N Postamt - Hauptbahnhof
- O Hauptbahnhof Klagenfurt
- P Veranstaltungs- und Kulturzentrum VolXhaus
- Q Werkmeisterschule für Berufstätige WIFI Klagenfurt
- R Europagymnasium
- S Hasnerschule
- T Bundeshandelsakademie und Bundeshandelsschule I Klagenfurt
- U Magistrat Klagenfurt



4.1.2 Grünflächen



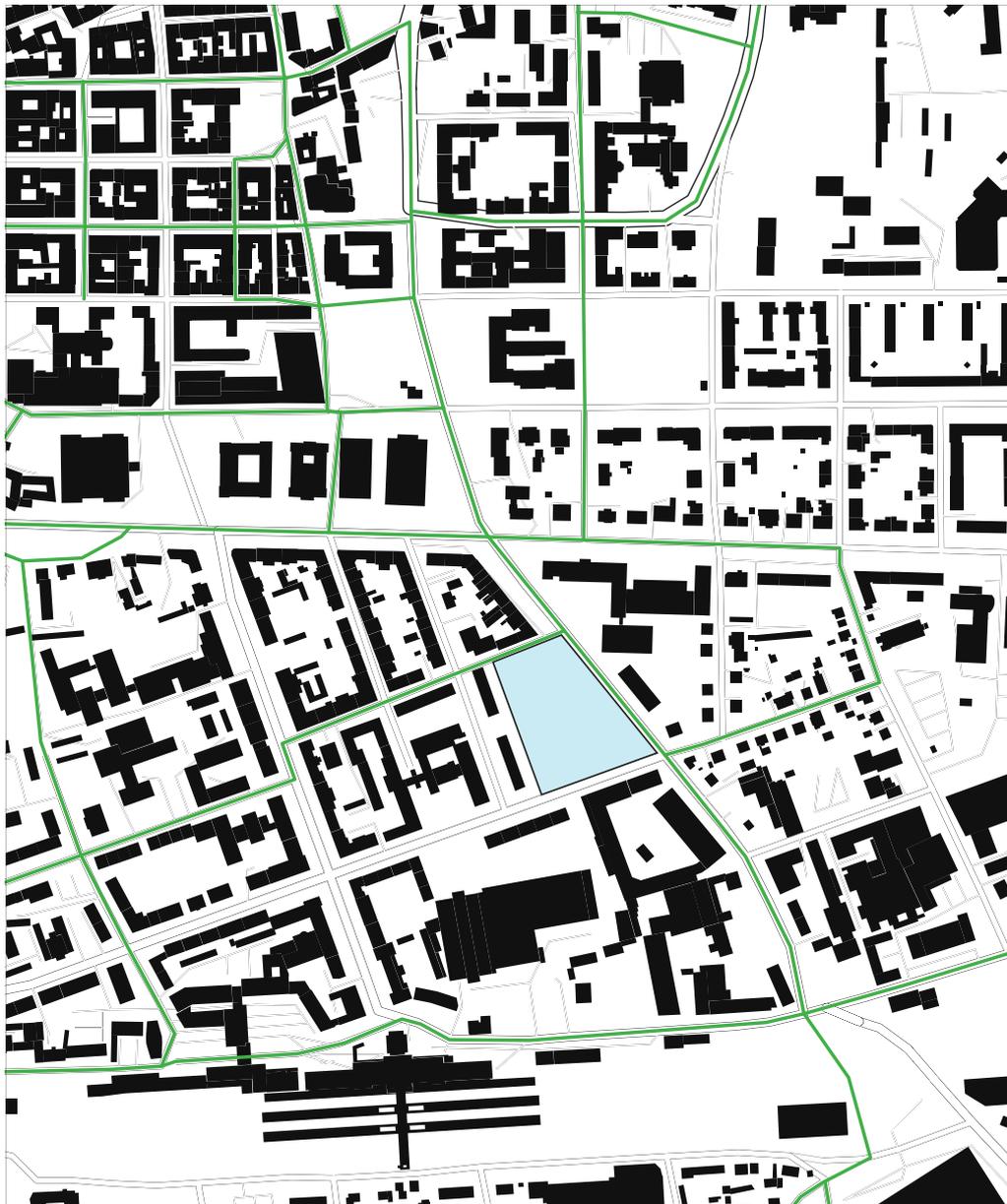
 Park der Freiwilligen Schützen







4.1.5 Radwege





4.1.6 Baugebiet - Zusammenfassung

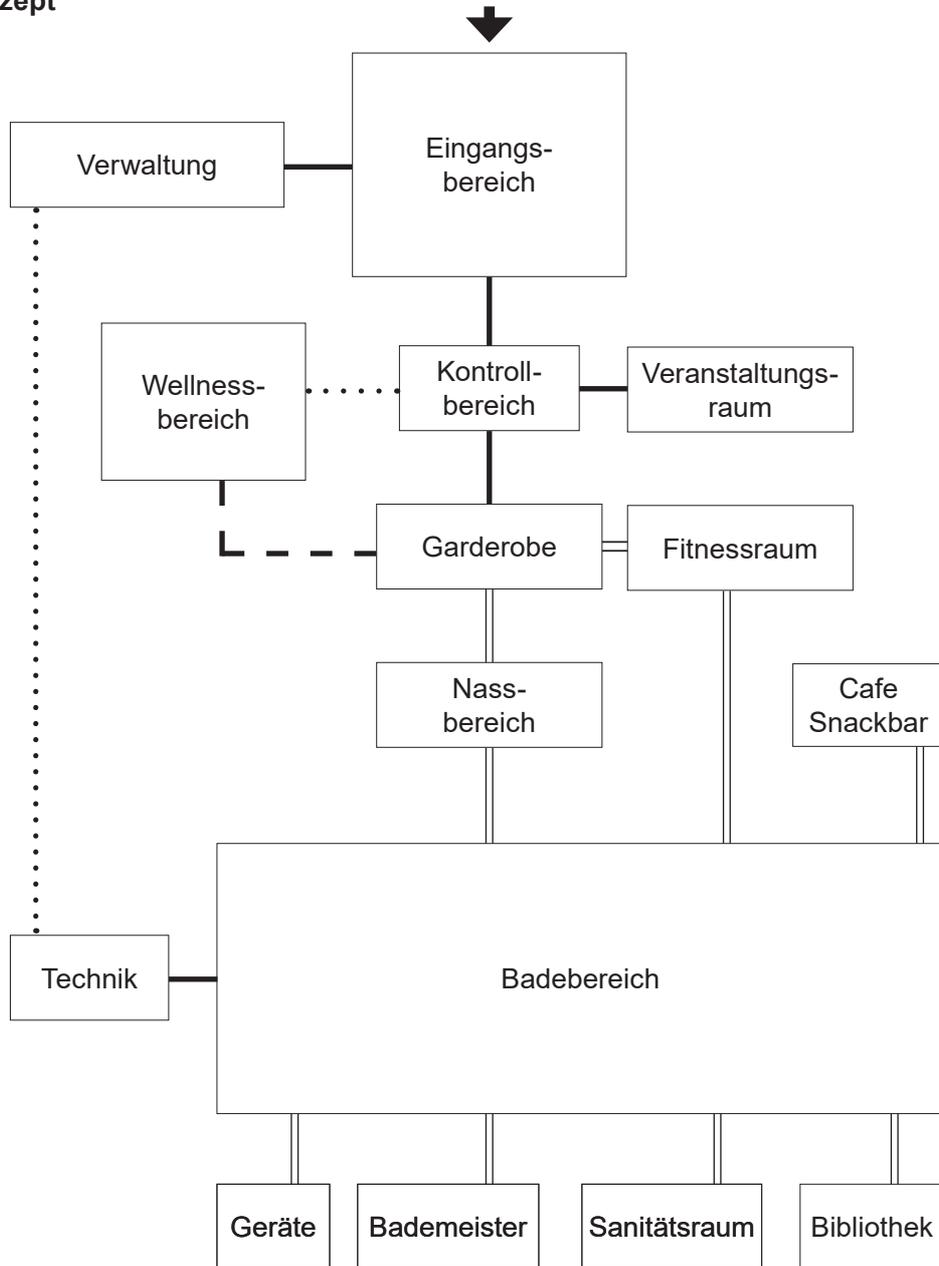
Im Westen des Hallenbades sind vermehrt Einfamilienhäuser situiert. Zum Stadtzentrum hin, in Richtung Norden und Nordosten, herrscht überwiegend eine Blockbebauung. In den Erdgeschoßebenen kommen meist öffentliche Verkaufseinheiten vor und die darüber liegenden Geschoße werden meistens als Wohneinheiten und Büroflächen genutzt. Es befinden sich einige Schulanstalten in der näheren Umgebung des Bauplatzes.

Öffentliche Grünflächen kommen in der Stadt Klagenfurt nur vereinzelt und im geringen Ausmaß vor. Manche besitzen nicht mal begrünte Flächen, sondern sind bepflastert. Die meisten Plätze wirken nicht sonderlich einladend und es werden nicht genügend Sitzmöglichkeiten geboten. In der näheren Umgebung des Bauplatzes gibt es nur einen öffentlich zugänglichen Platz, der Park der freiwilligen Schützen, der von Verkehrsstraßen umgrenzt wird. Auch dort findet man nur sehr wenige Sitzmöglichkeiten. Zudem läßt der Lärm durch den Verkehr nicht unbedingt zum Erholen und Verweilen ein.

Die Verkehrsstraße, die an der Ostseite des Hallenbadgrundstückes liegt, ist an den Werktagen sehr stark befahren. Auffallend ist, dass keine einzige Buslinie an dem Hallenbad vorbei fährt. Die nächstgelegene Haltestelle ist beim Europagymnasium, das ungefähr 100 Meter entfernt liegt, zu finden. Das Radwegesystem in der Gegend vom Hallenbad ist teilweise gut ausgebaut, jedoch muss man oft auf die Verkehrsstraße ausweichen, da die Fußgängerwege mit den Radwegen zu schmal bemessen sind.



4.2 Konzept



- Stiefelgang
- == Barfußgang
- Stiefelgang (möglich)
- - Barfußgang (möglich)

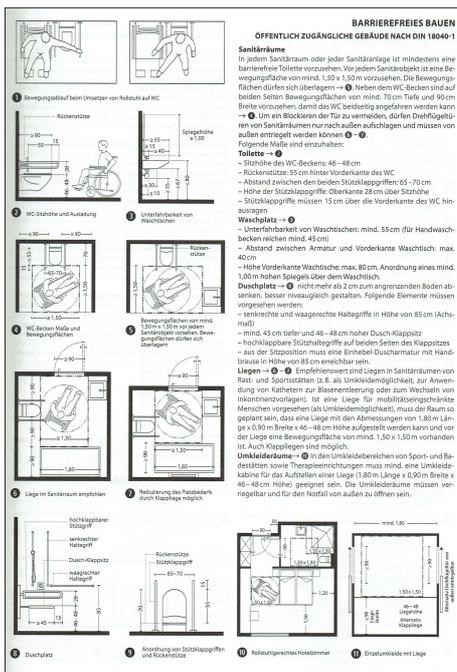


Eingangsbereich	Vorplatz Vordach Windfang Halle WC - Anlagen Wartebereich
Kontrollbereich	Kassa Schlüsselausgabe Wäscheausgabe
Garderobenbereich	Umkleieraum Kleideraufbewahrung Haartrockenplatz Frisierplatz Putzraum
Nassbereich	Duschraum Waschraum WC - Anlagen Fußdesinfektion
Badebereich	Becken Bademeister Geräteraum Sanitätsraum Bibliothek Fitnessraum
Verwaltung	Büro Personalräume Müllraum
Haustechnik	Wasserversorgung Wasseraufbereitung Heizung, Klima, Lüftung
Wellnessbereich	Sauna, Solarium, Whirlpool Dachterrasse



4.2.1 Literatur

Um Details für die Planung eines Hallenbades zu erfahren, habe ich den „Neufert“, ein Handbuch für Bauentwurfslehre, gelesen und das Wissen in mein Projekt einfließen lassen. Ein paar Ausschnitte aus dem Buch sind in den folgenden Seiten präsentiert, um einen kleinen Einblick in die Materie des Hallenbadbaus zu gewähren.





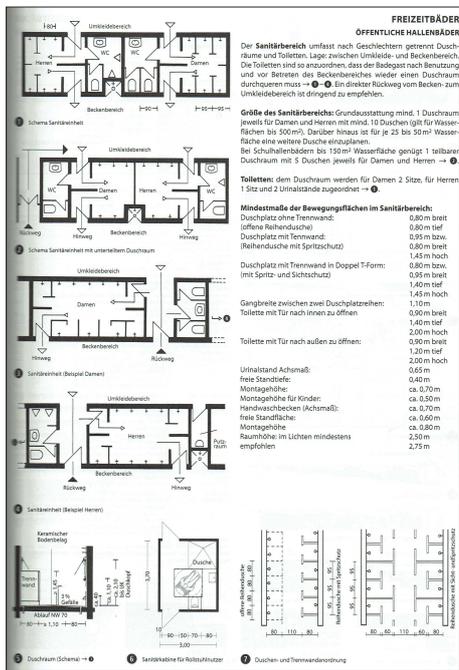


Abb.10: Öffentliche Hallenbäder, Sanitärbereich

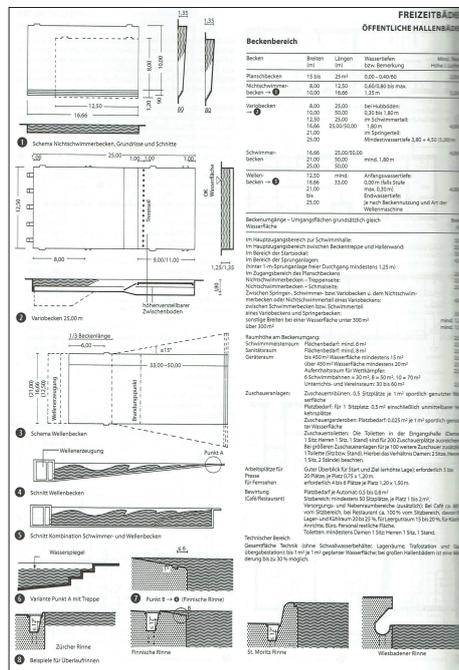


Abb.11: Öffentliche Hallenbäder, Beckenbereich

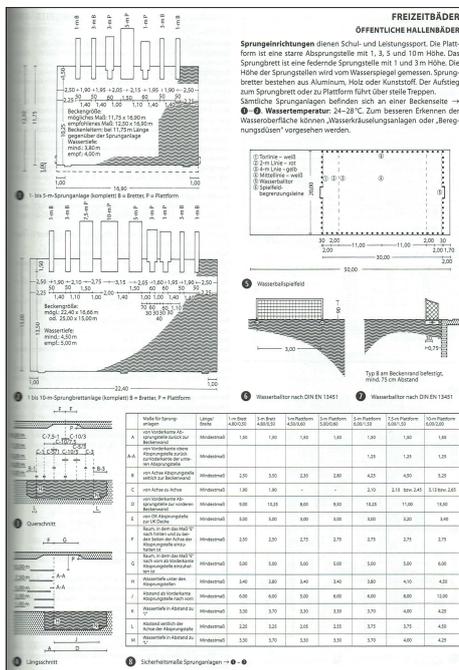


Abb.12: Sprungeinrichtungen

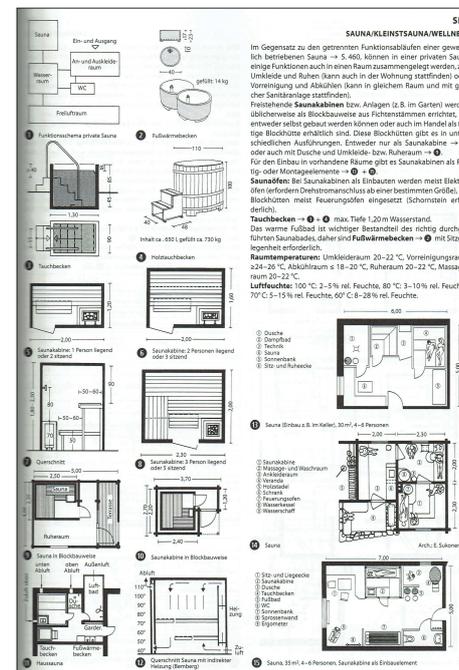


Abb.13: Spa, Sauna, Wellness



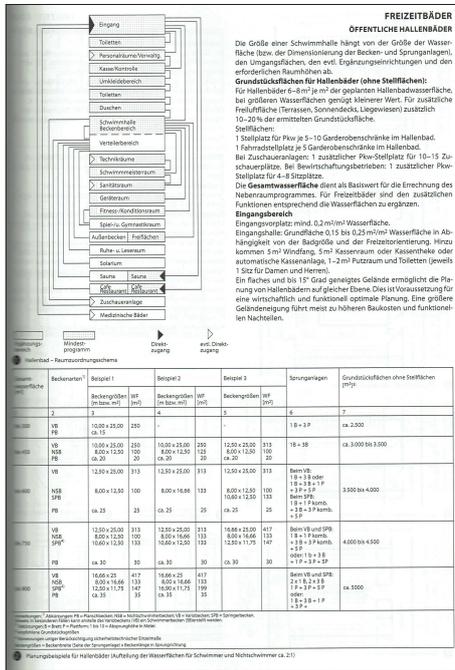


Abb.14: Eingangsbereich

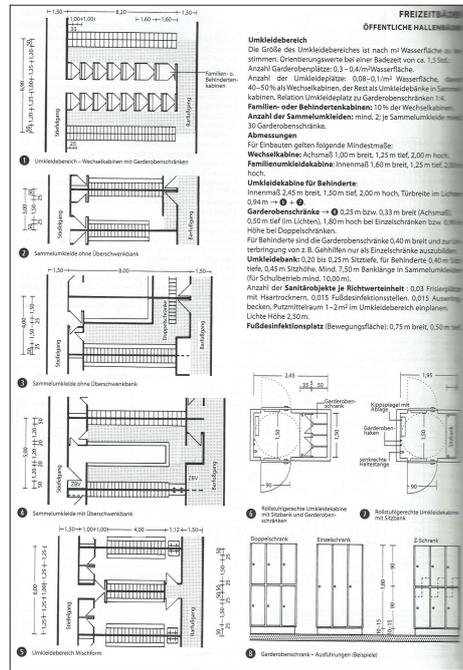


Abb.15: Umkleebereich

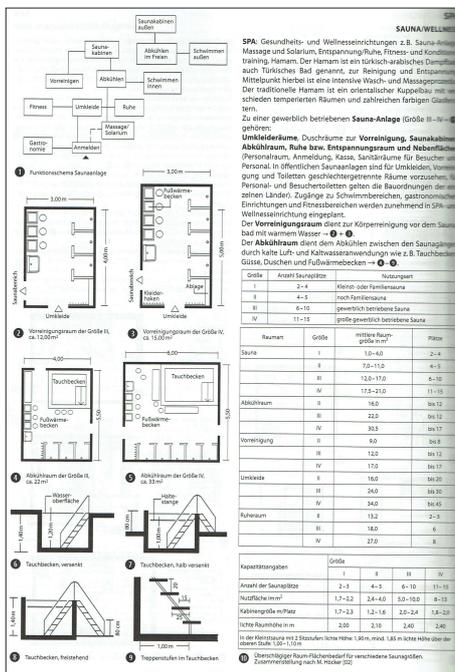


Abb.16: Sauna, Wellness

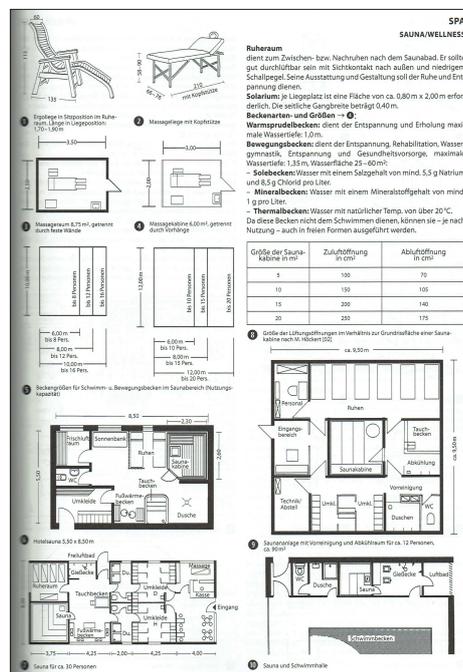


Abb.17: Sauna, Wellness



4.3 Referenzbeispiele

4.3.1 Stadthalle Wien



Abb.18: Halle F



Abb.19: Glasfassadenansicht

Adresse: Vogelweidplatz 14, 1150 Wien, Österreich

Architekt: Dietrich Untertrifaller

Funktion: Sport, Freizeit und Erholung

Planung: 2003 - 2004

Ausführung: 2003 - 2006

Ich habe dieses Projekt wegen seiner speziellen Konstruktion und Morphologie gewählt. Interessant für mich sind auch die Materialverwendung sowie die Maßstäblichkeit. Der große gepflasterte Vorbereich fungiert wie ein Knotenpunkt und verteilt die Wege in alle Richtungen. Der gesamte monochrome Gebäudekomplex ist ein gut durchdachter Bau von hoher Qualität und gliedert sich gut an die Wiener Stadthalle an.⁽⁵¹⁾

(51) Vgl. Stadthalle Wien Halle F 2006 (online).



4.3.2 Messe Graz - Halle A



Abb.20: Halle A



Abb.21: Fassadengestaltung

Adresse: Messeplatz 1, 8010 Graz, Österreich

Architekt: Riegler Riewe Architekten

Funktion: gemischte Nutzung

Planung: 2003 - 2008

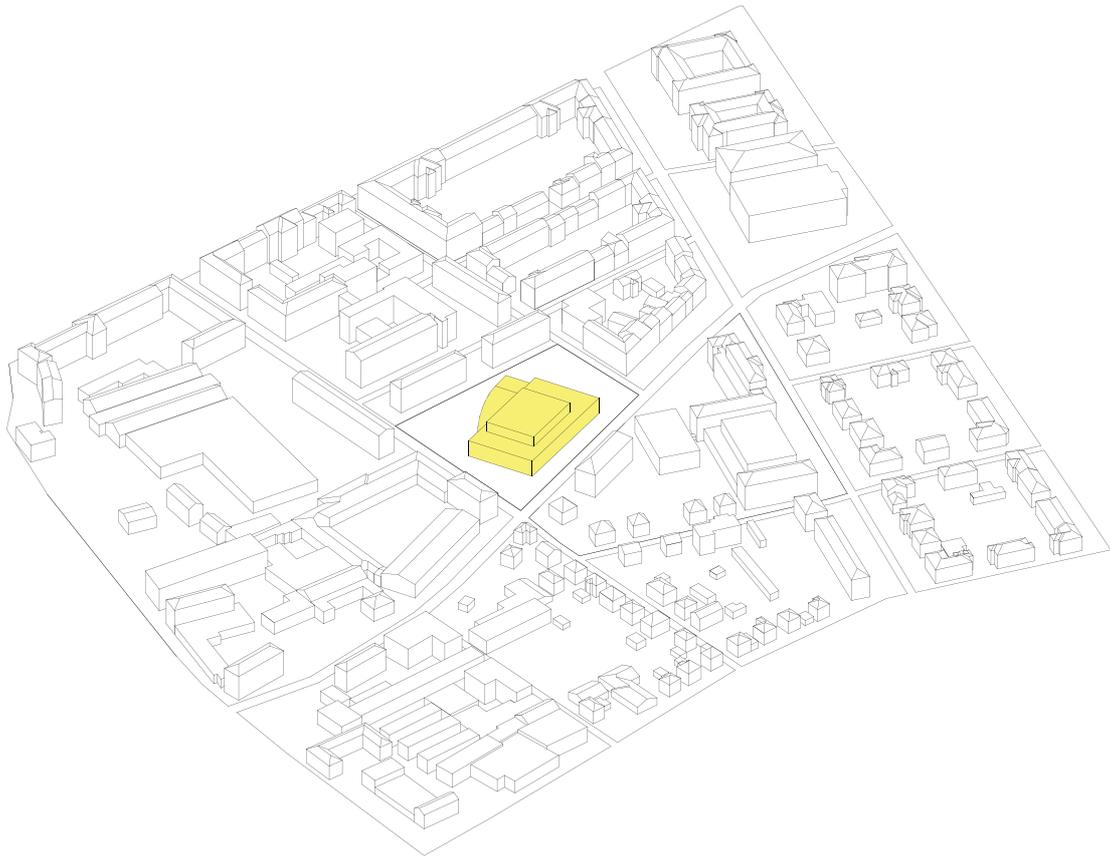
Ausführung: 2006 - 2008

Wegen der städtebaulichen Lage und der interessanten Fassadengestaltung habe ich die Grazer Messe ausgewählt. Wie in meinem Projekt liegt auch die Messe in einer Übergangszone zwischen dichtem, städtischen Wohngebiet und aufgelockerter niedrigerer Bebauung. Sowohl die Stadthalle in Wien als auch die Grazer Messe weisen eine signifikante Auskrugung auf. Die Fassade besteht aus vorgehängten Streckmetallelementen, die den inneren, monochromen Baukörper an manchen Stellen erhellen.⁽⁵²⁾

(52) Vgl. Messe Graz – Halle A 2008 (online).



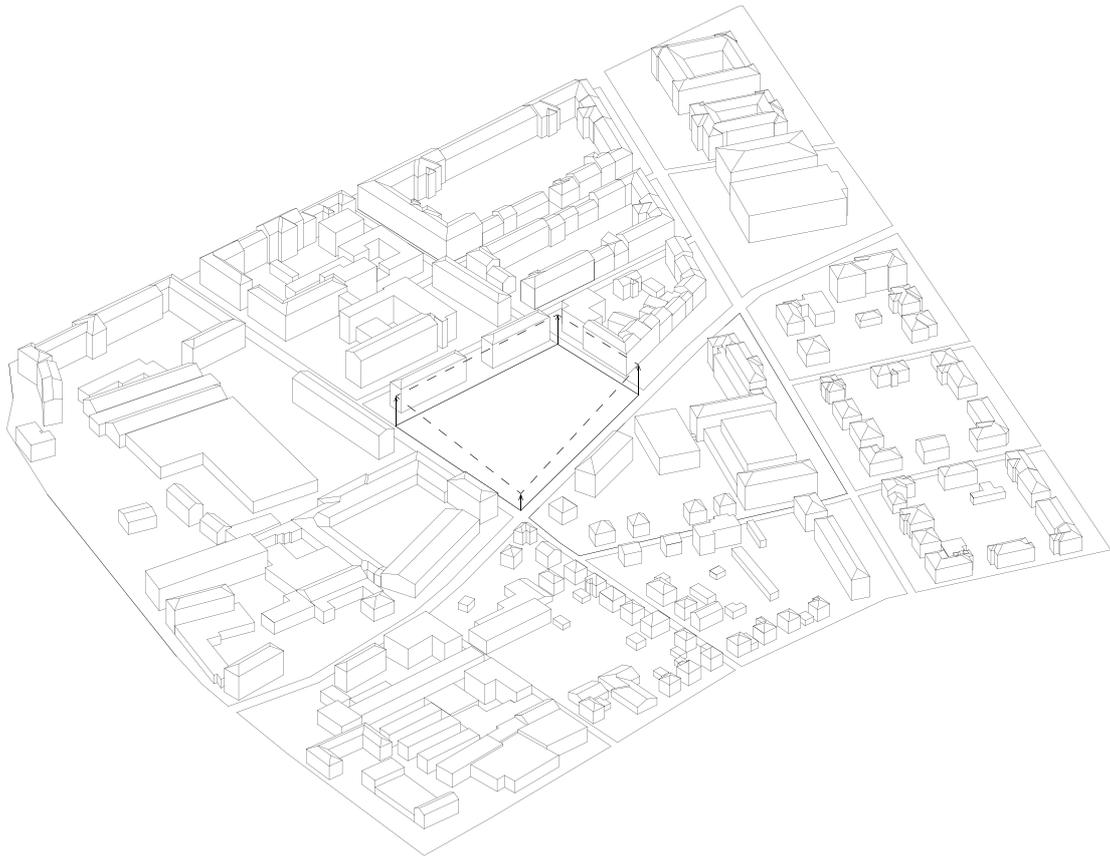
4.4 Entwurf



Abbruch des bestehenden Hallenbades

Der gebaute Bestand wurde 1973 errichtet. Das bestehende Hallenbad ist gebäudemäßig schon seit Jahren am Ende. Um die Sicherheit gewährleisten zu können, wird das Gebäude seit einigen Jahren von nachträglich eingebauten Baustützen getragen.

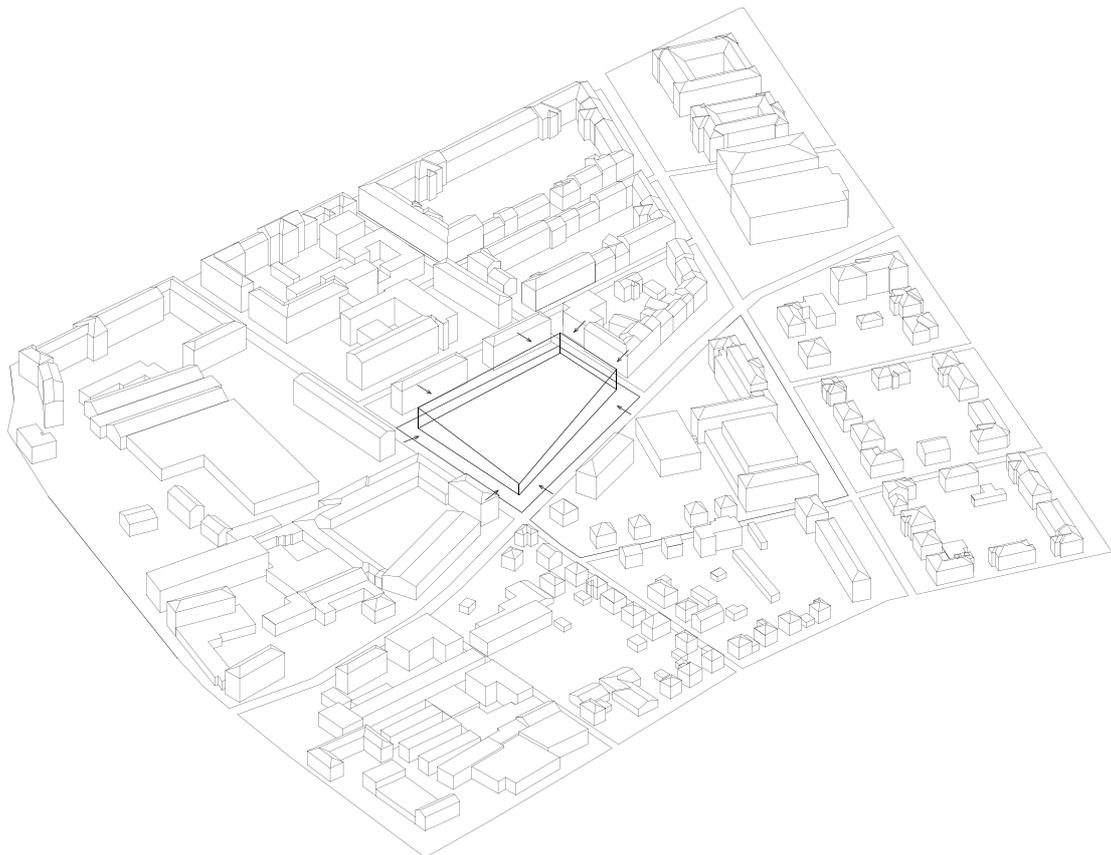




Ausgangssituation

An den jeweiligen Eckpunkten des Bauplatzes wird das Grundstück an die umliegenden Gebäudehöhen angepasst.

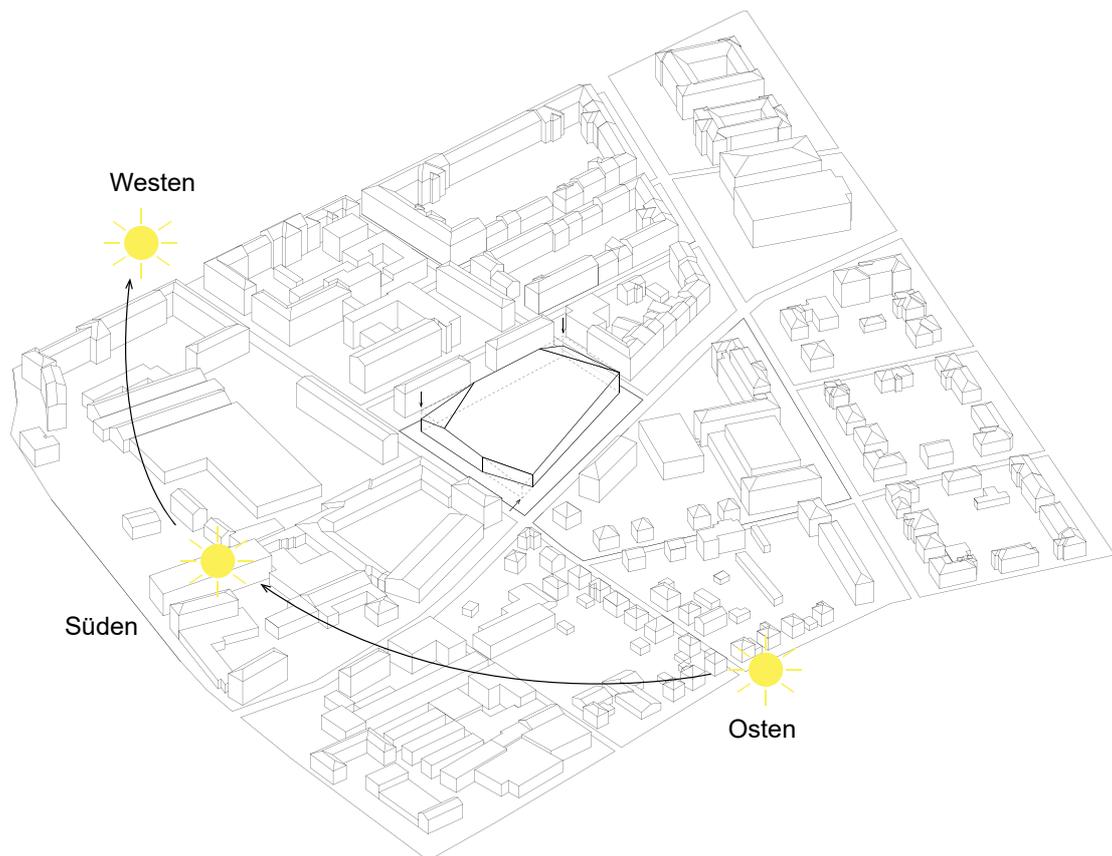




Abstandsflächen

Die Baufluchtlinien der bestehenden Gebäude sowie die geforderten Abstandsflächen wurden berücksichtigt und im nächsten Schritt angepasst.

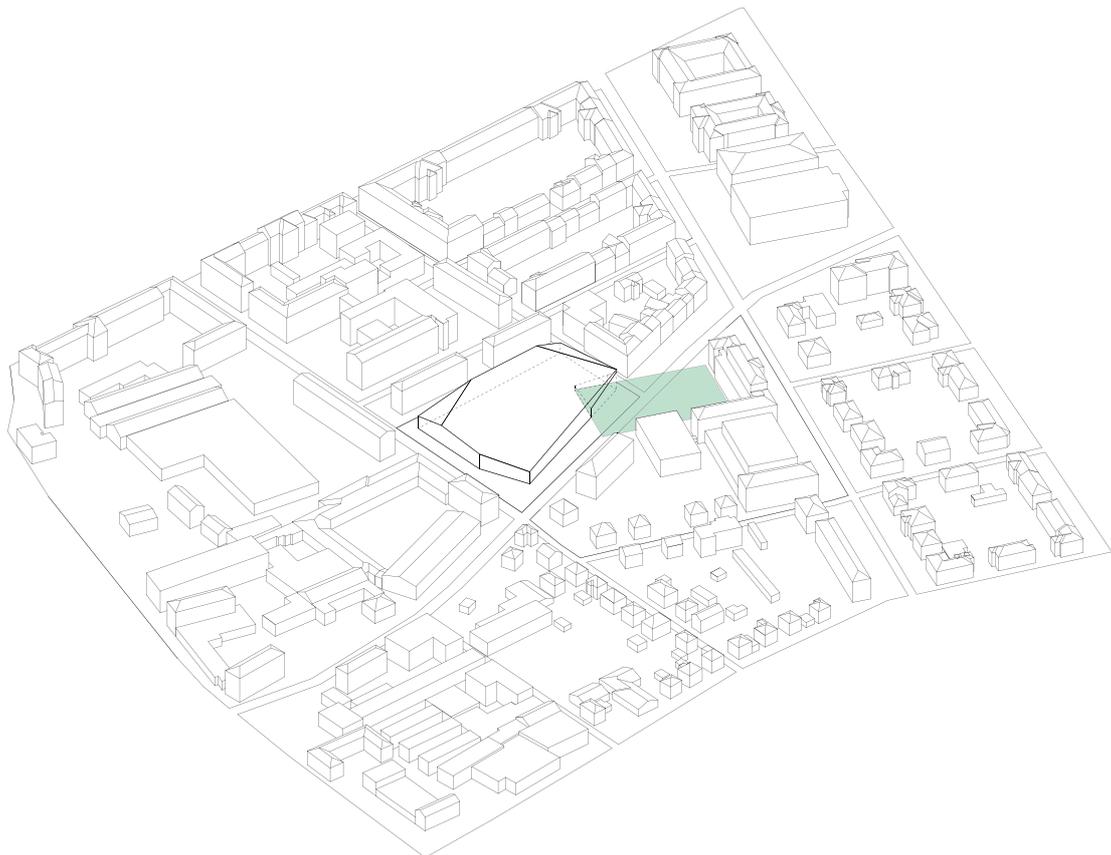




Orientierung

Um genügend Sonneneinstrahlung für das Innere des Gebäudes und den angrenzenden Komplexen zu gewährleisten, wurden die Gebäudeecken gesenkt oder verschoben.

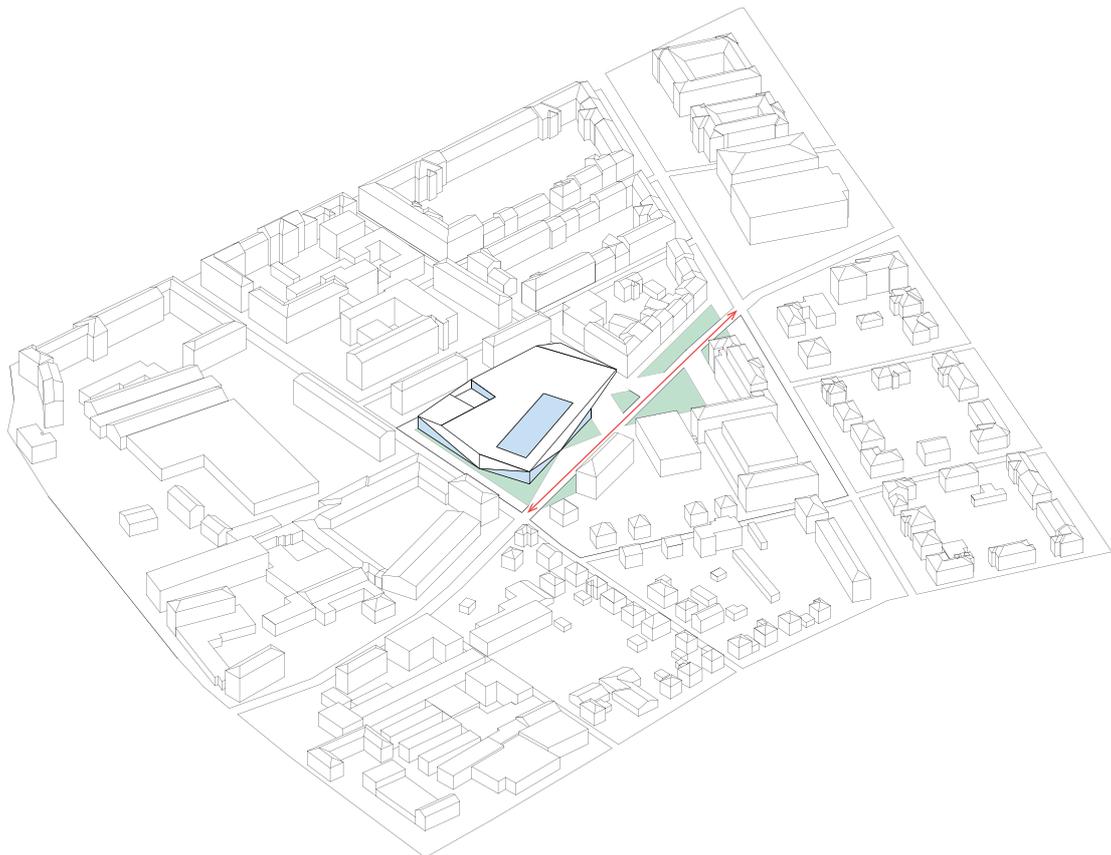




Verbindung zwischen HTL 1 Klagenfurt

Die Erweiterung des Vorplatzes der gegenüberliegenden Schule schafft einen großen Platz sowie eine Verbindung zum Hallenbad. Durch die Erstreckung wurde der Teil, der sich mit dem neuen Platz kreuzt, vom Hallenbadgebäude herausgeschnitten.



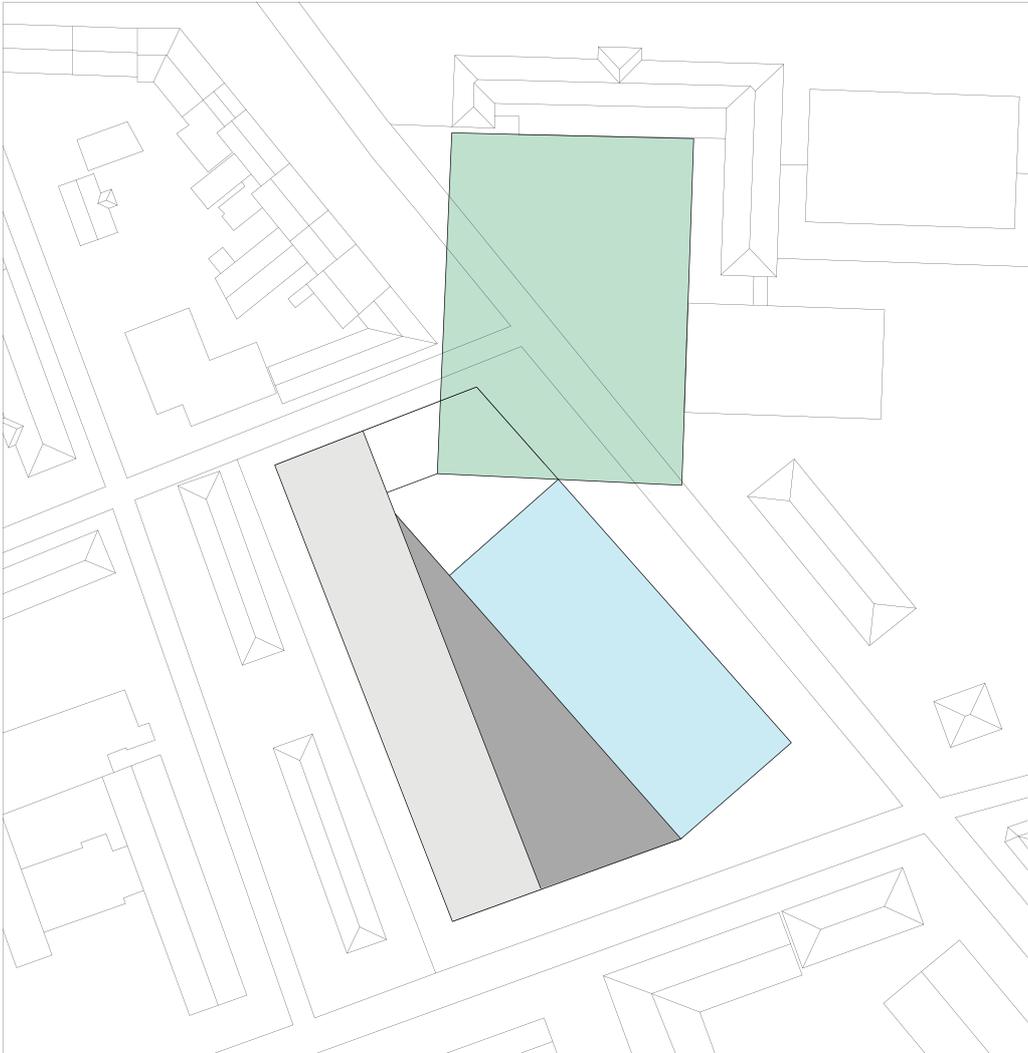


Platzgestaltung mit Straßensperrung

Diese zuvor noch viel befahrene Verkehrsstraße wird durch einen langgezogenen öffentlichen Platz ersetzt. Da sich viele Schulen im Umfeld des Hallenbades befinden, bietet sich es an, diese Straße zu sperren, um eine öffentliche Grünfläche zu schaffen. Diese kann zum Erholen und als Treffpunkt genutzt werden. Dadurch kommt es zu einer Beruhigung des Verkehrs und folglich zur Lärmreduktion.



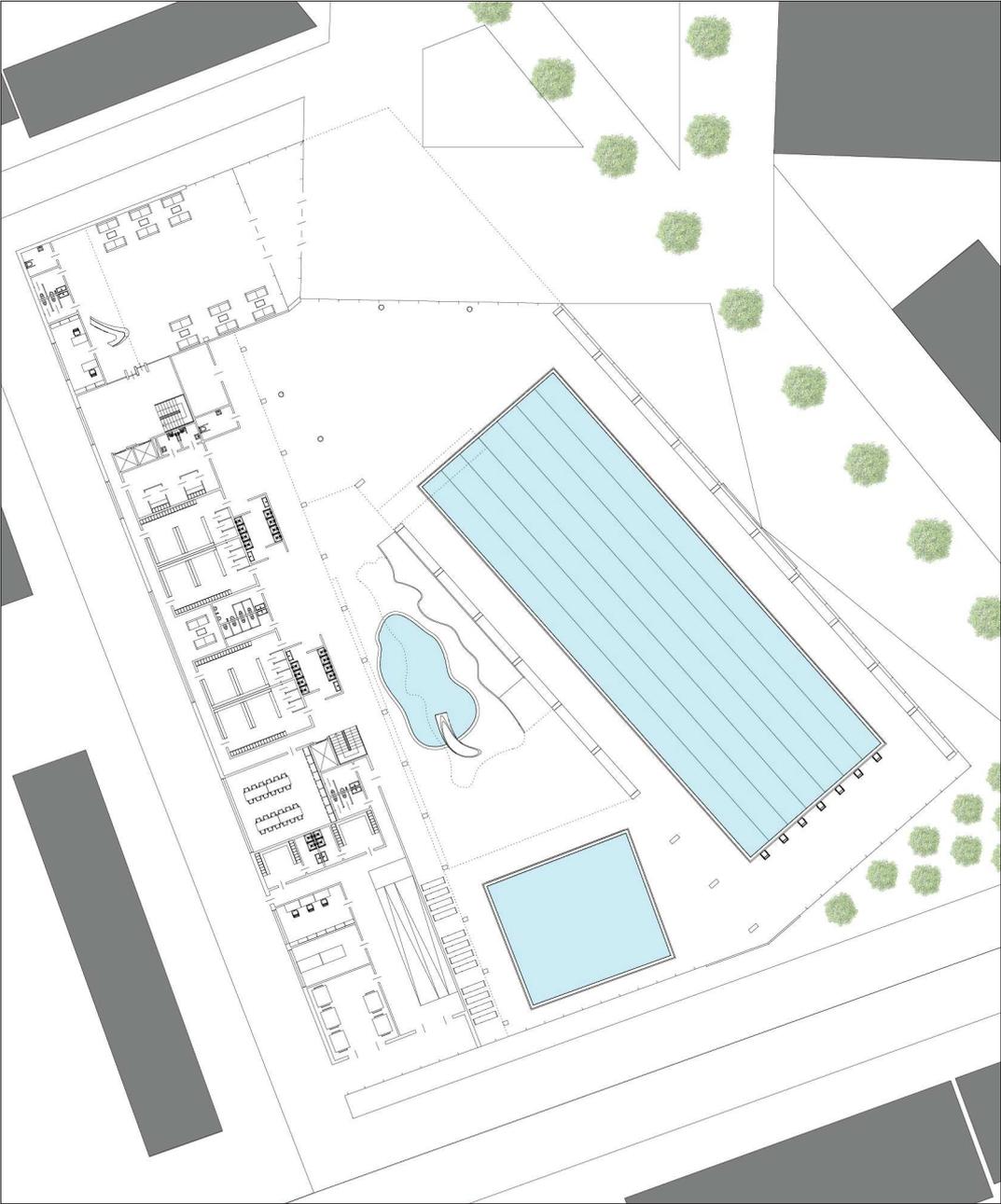
4.5 Planung



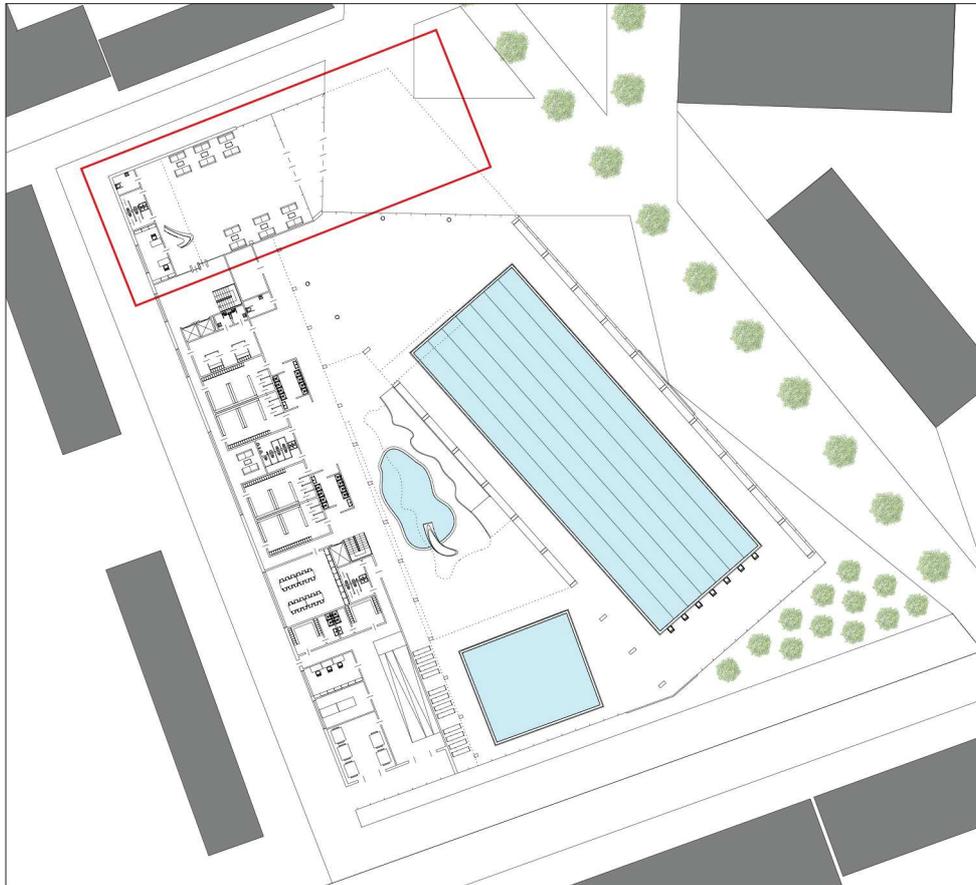
- Schwimmhalle
- Großer Platz
- Erschließung
- Versorgungskern
- freie Hallen



4.5.1 Erdgeschoßebene



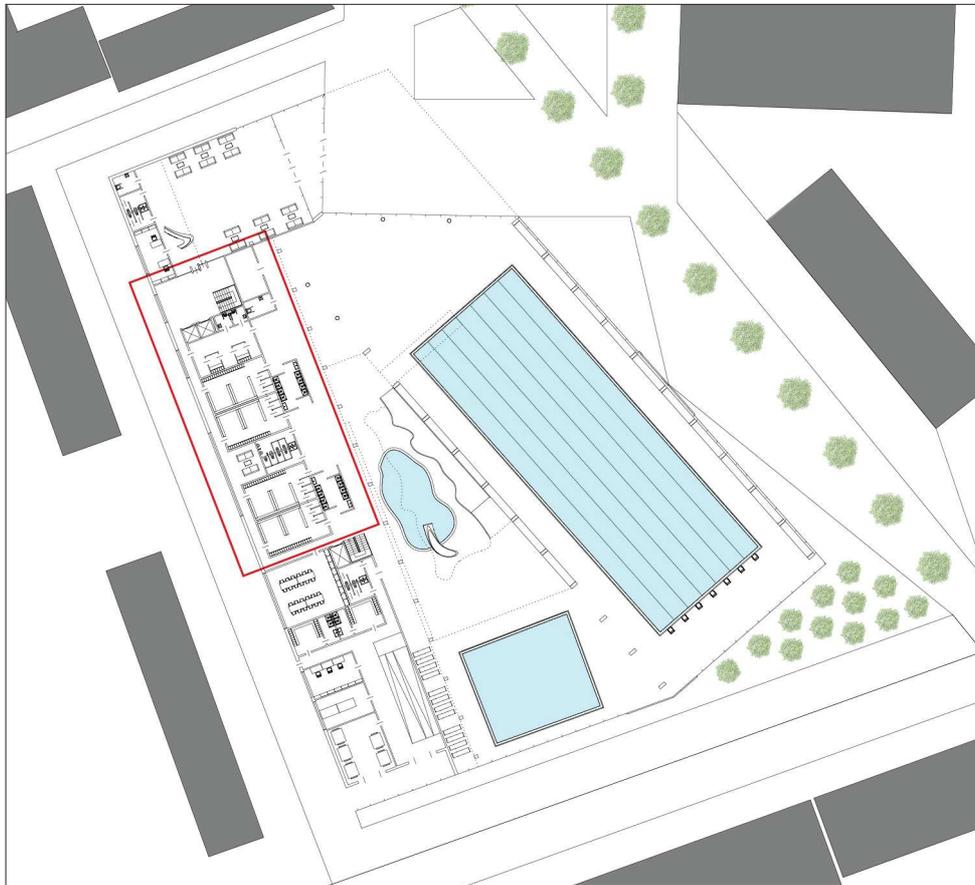




Eingangsbereich

Das Gebäude ist barrierefrei geplant. Vom großzügigen Vorplatz kommt man durch einen aus Glasfassade gestalten Windfang in das Foyer des Hallenbades. Es gibt an beiden Wandseiten Sitzmöglichkeiten zum Verweilen. Toilettenanlagen findet man am Ende der Eingangshalle. Nach dem Kauf eines Tickets am Schalter gelangt man schließlich in den Erschließungstrakt.

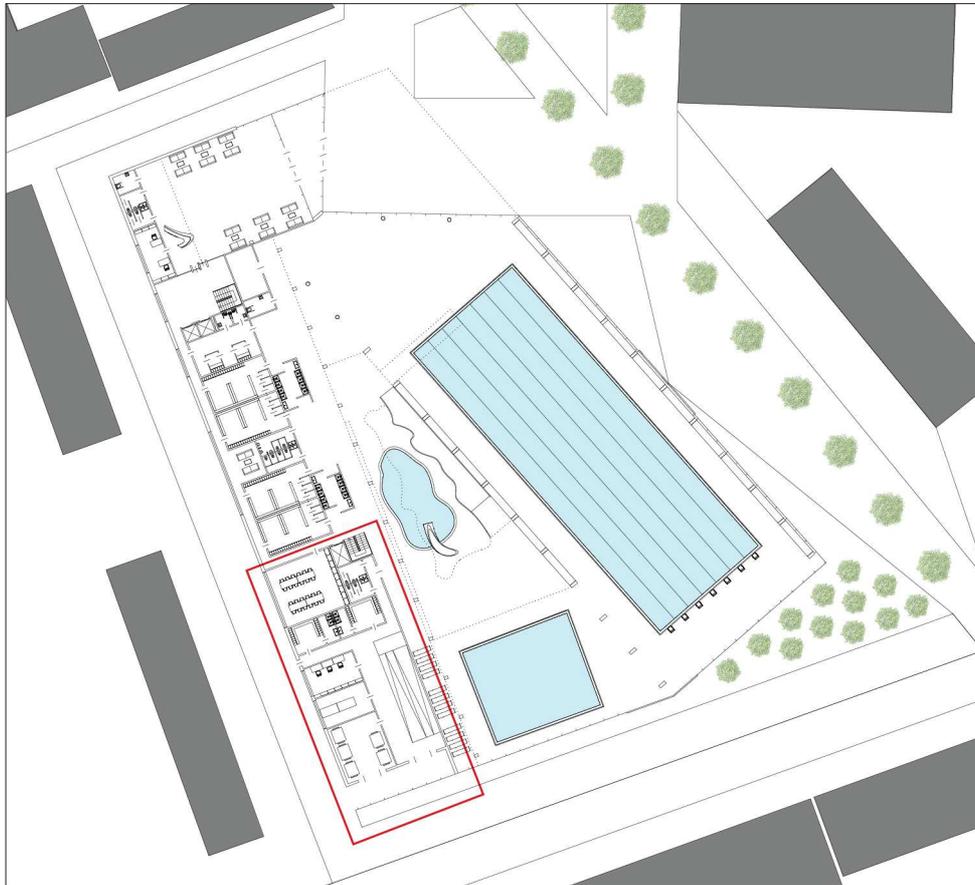




Umkleidebereich

Im nördlichen Bereich des Hallenbades befindet sich die Erschließung zu den jeweiligen Geschoßebenen. Im Erdgeschoß befinden sich die Umkleideräume für Sportvereine, Schulen und der Behindertensportverband. Diese sind entlang des Gangbereiches angeordnet. Durch die Umkleiden gelangt man direkt in den Badebereich. Die Sanitärräume sind zwischen den Ausgängen der Räumlichkeiten situiert.

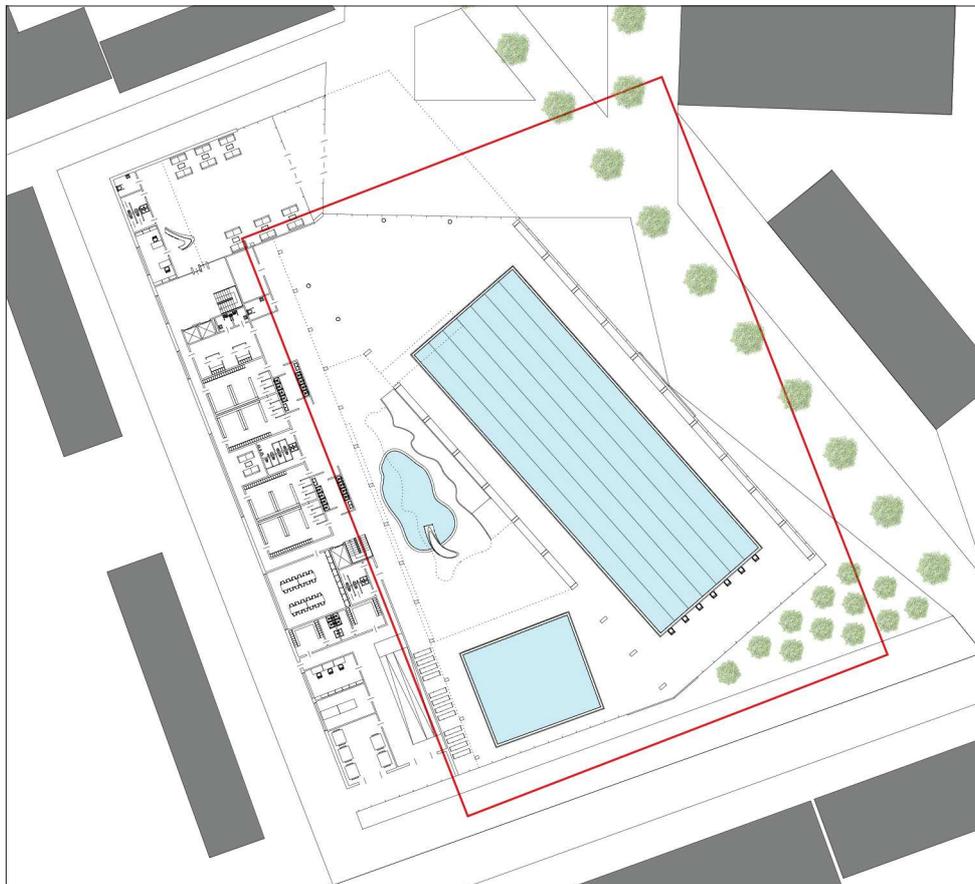




Verwaltung

Im südlichen Teil des Gebäudes befinden sich die Personalräume. Entlang der Südfassade sind der Müllraum und eine Rampe in das Kellergeschoß untergebracht, um den Transport von schweren Mülltonnen und großen Gerätschaften für die Haustechnik möglichst einfach zu gestalten. Im Keller befinden sich zwischen den Becken der ausreichend groß gestaltete Technikraum für die Wasseraufbereitung, Wasserversorgung, als auch für Heizung, Klima und Lüftung.





Badebereich

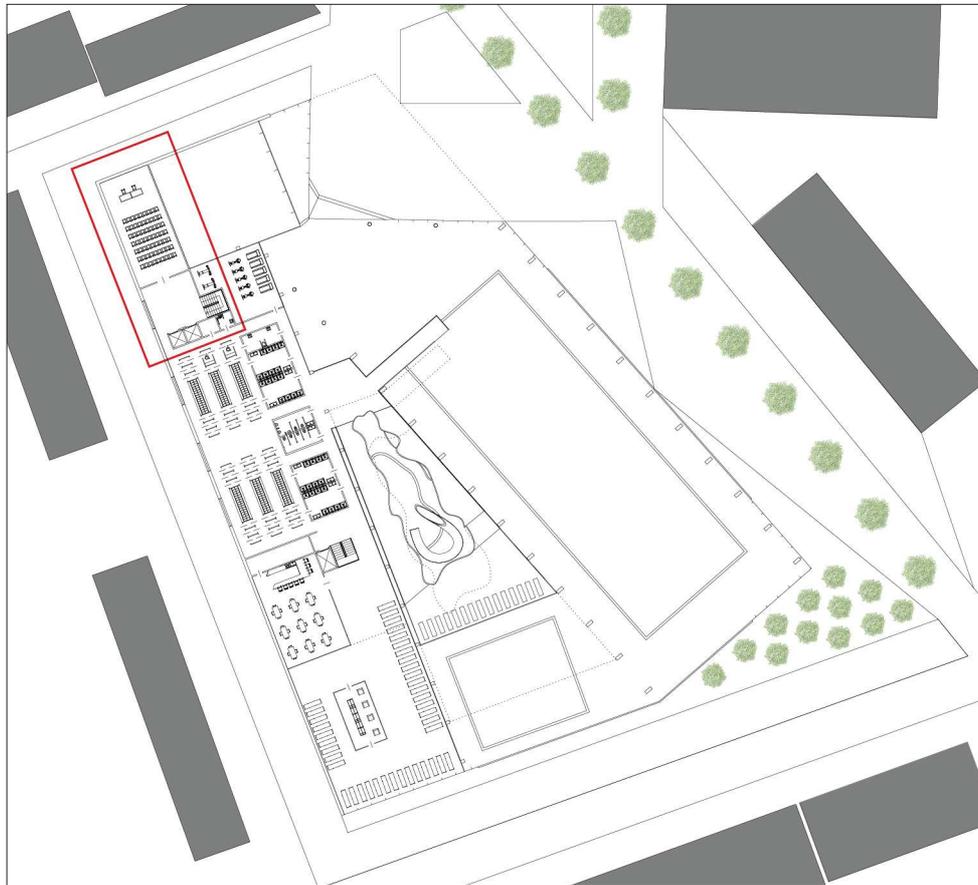
Im Osten vom Hallenbad überdeckt eine große aus Stahlbeton gefertigte Halle das 50-Meter lange und sieben Bahnen breite Becken. Dieser Bereich gestaltet sich vom Norden her als große Säulenhalle. In der Antike wurden Säulenhallen für alles Mögliche verwendet. Zwischen dem Versorgungskomplex und der Schwimmhalle erstreckt sich eine geschwungene Rampenlandschaft zu den anderen Ebenen nach oben. Die Rampe kann man mit dem Rollstuhl befahren, da die geforderte Neigung von 6% eingehalten wurde. Im Auge der Rampe befindet sich das Kinderbecken mit einer sich von oben geschlängelter Wasserrutsche. Im südlichen Bereich kann man noch ein Schwimmkurs- und Erholungsbecken nutzen.



4.5.2 Obergeschoßebene



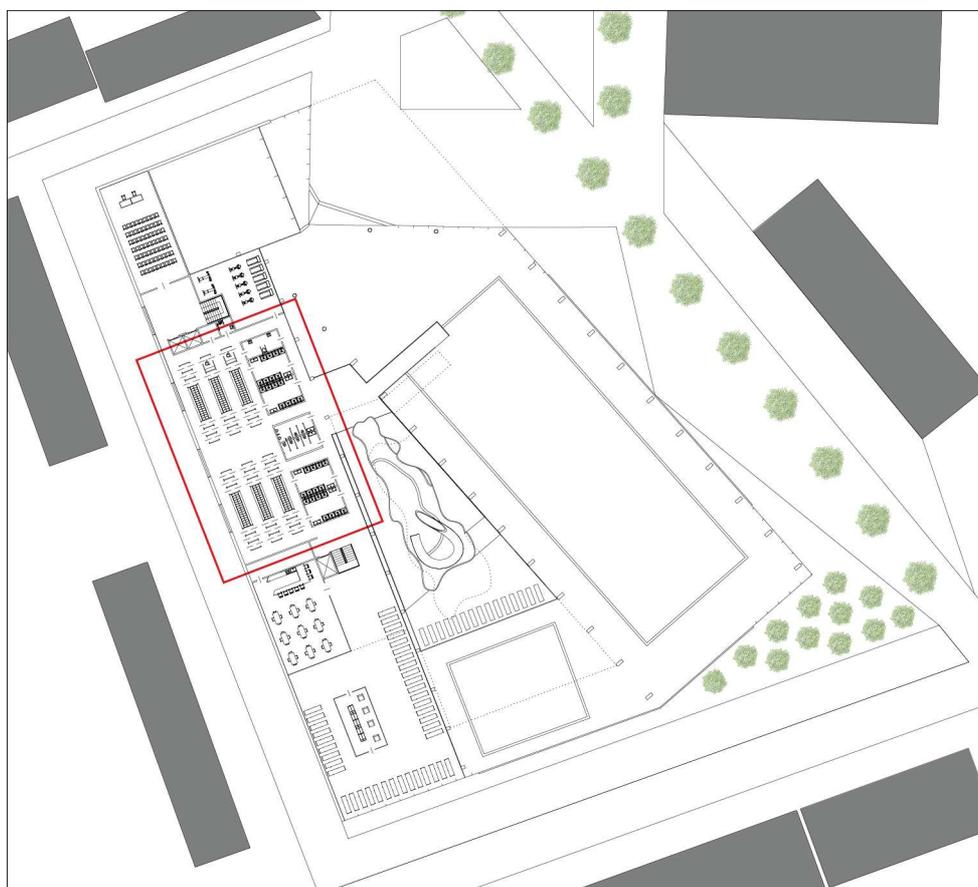




Veranstaltungsraum

Über dem Büroraum und den Toilettenanlagen des Erdgeschoßes ist ein Raum für Seminare und Veranstaltungen geplant. Man kann auch nach den Badezeiten Filmabende und Vorträge veranstalten.

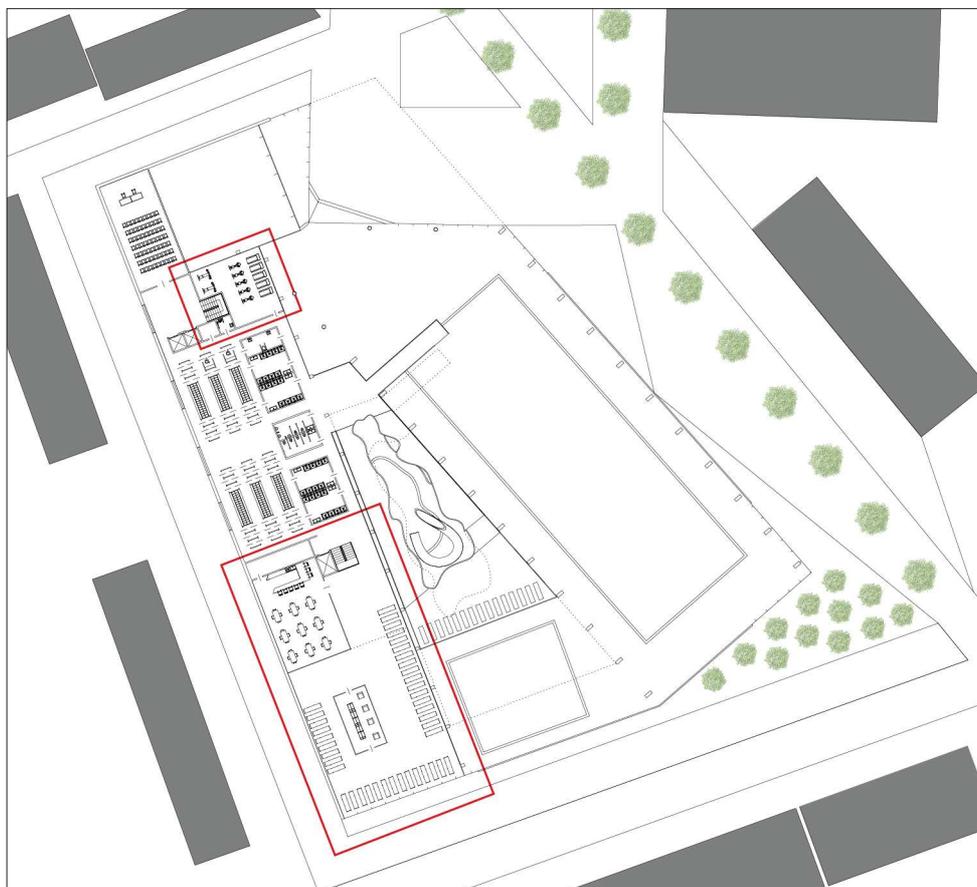




Garderoben

Für die Badegäste befindet sich der Umkleidebereich im ersten Obergeschoß. Für beeinträchtigte Badegäste gibt es spezielle Umkleidekabinen und Sanitärräume. Nach dem Anziehen der Badekleidung gelangt man über Durchgänge in den Badebereich. Zwischen den Gängen sind die Sanitärräume situiert. Der Badebereich wird durch freundlich gestaltete Durchgänge erreicht.

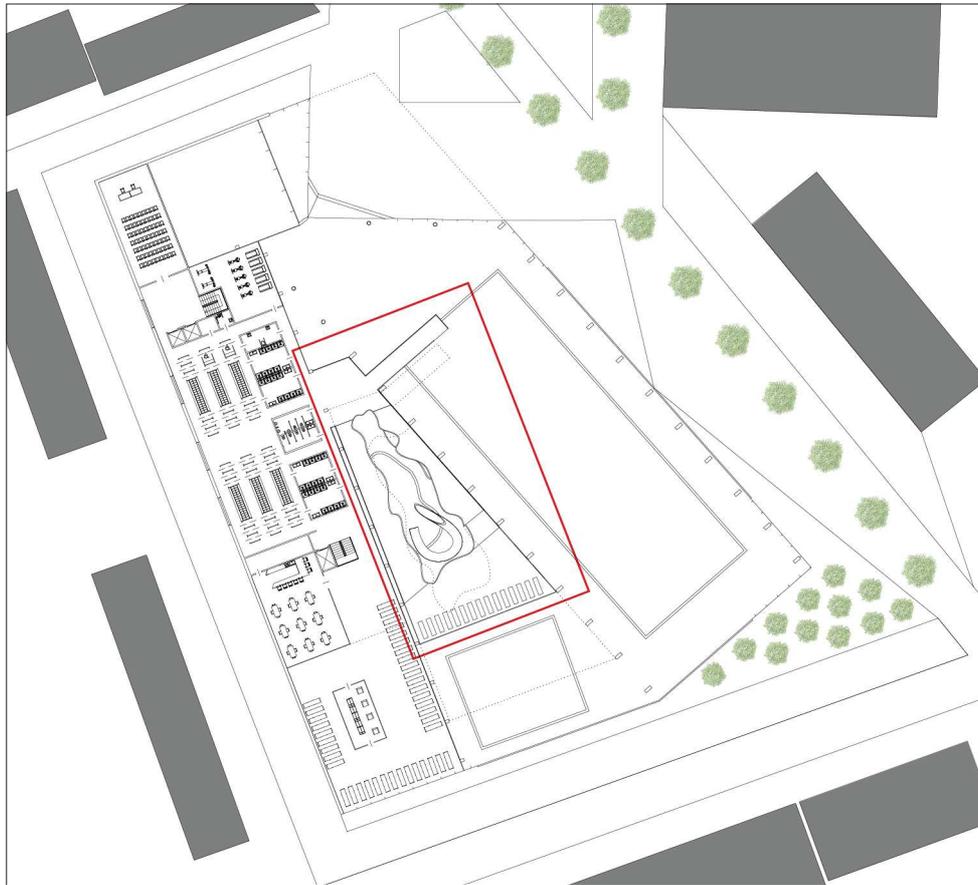




Sport und Erholung

Nördlich vom Umkleidebereich kann man einen Fitnessraum nutzen. Die Liegeflächen sind an der Südfassade angeordnet, wo man den Ausblick auf die Beckenlandschaft sowie die Sonne genießen kann. Im Zentrum des Liegebereiches befindet sich eine Bibliothek und die angrenzende Snackbar ist von diesem Bereich durch eine Glaswand getrennt.





Das Herzstück

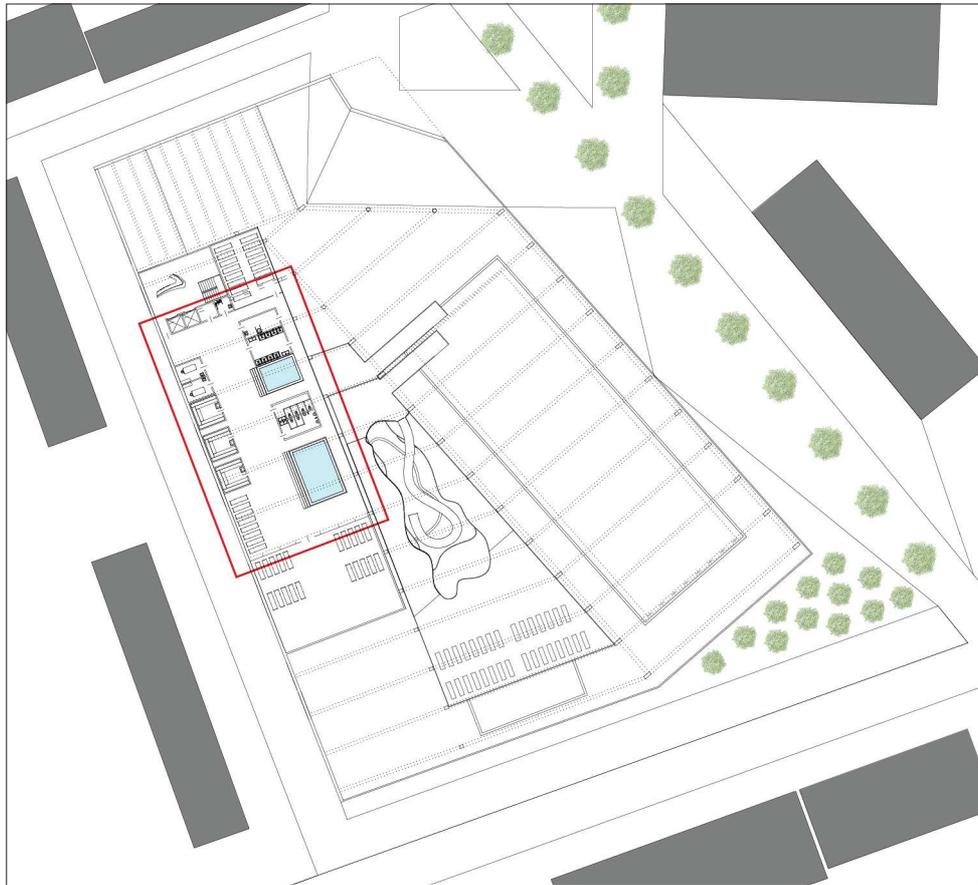
Über die Rampe gelangt man zu den Becken im Erdgeschoß. Auch eine Erschließung mit Aufzug und Treppe ist vorhanden. Auf den verschiedenen Ebenen der Rampenlandschaft kann man Liegeflächen auffinden. Für Turmspringer wird ein Sprungbrett aus drei Metern geboten, welches über das große 50-Meter Becken ragt.



4.5.3 Dachgeschoßebene



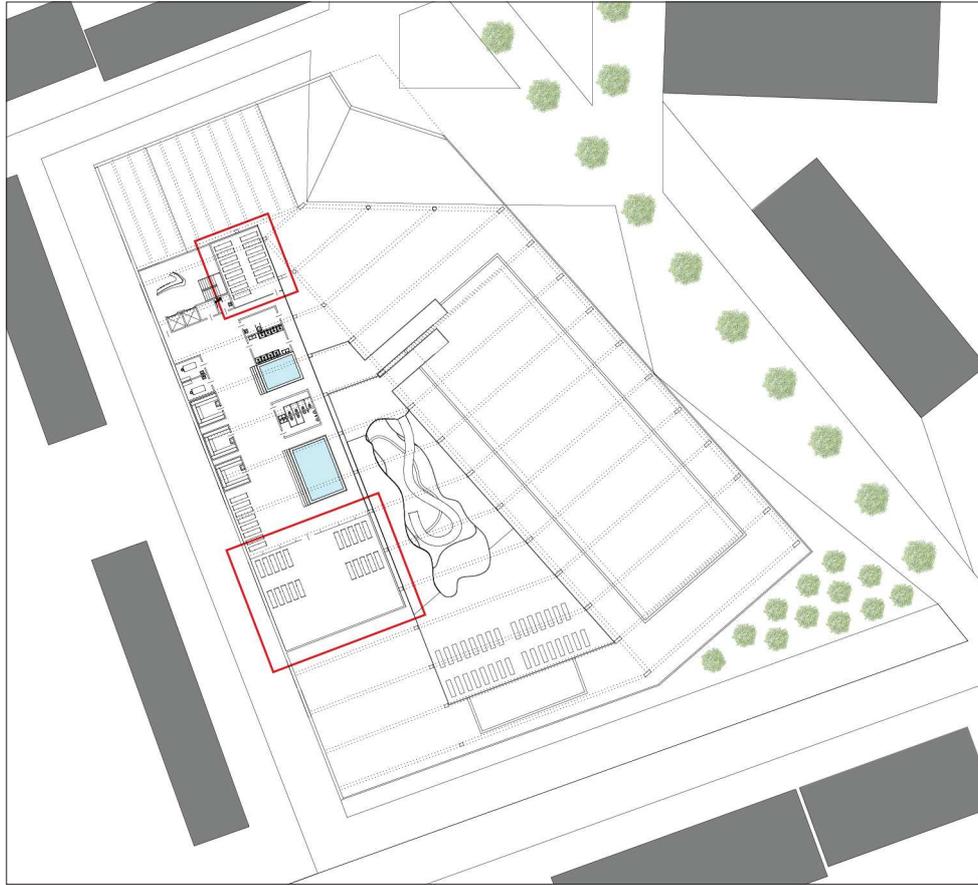




Wellness

Von der obersten Ebene des Gebäudes gelangt man in den Saunabereich. Man findet Räumlichkeiten für Massagen, unterschiedlichste Saunen sowie ein Warm- und Kaltbecken nach der Sauna. Die Sanitärräume als auch die Becken liegen genau über den Räumen vom ersten Obergeschoß.

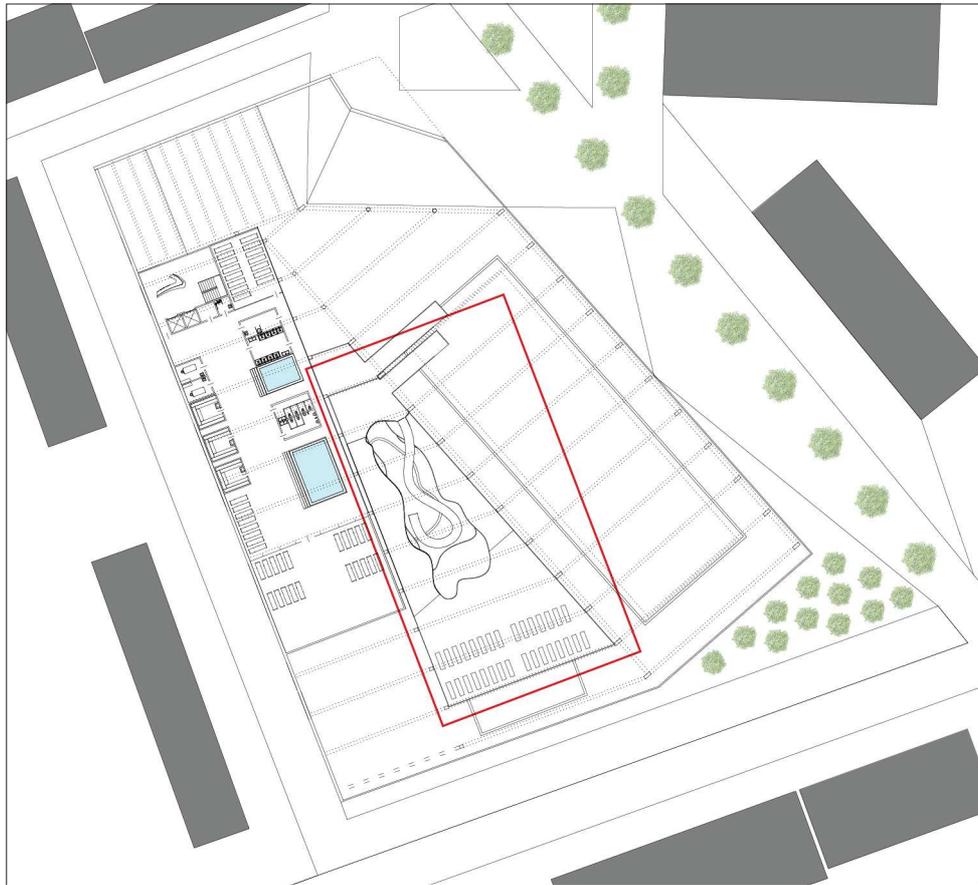




Frische Luft und Ruhe

Ein Ruheraum ist nördlich situiert. Die Dachterrasse ist nach Süden ausgerichtet, um einen schönen Blick auf die Karawanken zu ermöglichen und fast den ganzen Tag die Sonne zu genießen.





Wasserrutsche

Oben angekommen kann man entweder den sechs Meter hohen Sprung ins 50-Meter Becken wagen oder mit den Kindern die Rutsche nach unten ins kleine Becken im Erdgeschoß nehmen. Auch hier sind an unterschiedlichen Ebenen der Rampe Liegeflächen angeordnet. Eine Durchbrechung des Daches über dem 50 Meter Becken erhellt die gesamte Schwimmhalle.



4.5.4 Akustik und Klimatisierung

Akustik

Die Akustik in Hallenbädern ist ein wichtiges Thema. Die große Schwimmhalle ist von schallharten und reflektierenden Flächen begrenzt. Die meisten Wände sind gefliest und um ausreichend Tageslicht zu bekommen, gibt es meist eine großzügige Glasfassade. Um den Lärmpegel zu reduzieren, bleibt das Dach übrig. Die Untersicht besteht aus Akustik-Brettprofilen mit integriertem Akustikabsorbern die für Ruhe sorgen. Das Material, Weißtanne astrein, zeigt sich hell und freundlich und ist unempfindlich gegen Chlor. Die Holzart bietet einen schlanken Querschnitt bei großen Spannweiten. Das Klima im Hallenbad beeinträchtigt in keiner Weise die Dauerhaftigkeit des Holzes.⁽⁵³⁾

Zwischen den Trägern des Glasdaches spannen sich perforierte und transparente Plastikmembranen über das 50-Meter Schwimmbecken. So wird das Becken durch Sonnenlicht erhellt und der Lärmpegel deutlich reduziert.⁽⁵⁴⁾

Klima

In der Schwimmhalle ist ein höherer Dampfdruck als in den angrenzenden Räumen und im Außenbereich. Bei einer Raumtemperatur von circa 30 °C herrscht eine Feuchte zwischen 55 und 60%. Damit am Baukörper und in den angrenzenden Räumlichkeiten keine Schäden entstehen, muss die Feuchte durch die Verdunstung von Wasser aus dem Schwimmbecken reduziert werden. Außerdem belastet eine zu hohe Luftfeuchtigkeit den Kreislauf.⁽⁵⁵⁾

Das Hallenbad hat eine Schwimmhallenentfeuchtung mit Wärmerückgewinnung. Die entstehende feuchte Luft wird durch Umwälzung entfeuchtet und dabei wird Wärme freigesetzt. Die freigesetzte Wärme wird zur Beheizung des Hallenbades verwendet. Die Heizkosten werden dadurch erheblich reduziert.⁽⁵⁶⁾

(53) Vgl. Hallenbad in Lünen (online).

(54) Vgl. Unterm Glasdach ist jetzt auch die Akustik transparent 2003 (online).

(55) Vgl. Schwimmhallenklimatisierung,PDF (online).

(56) Vgl. Luftfeuchtigkeit in der Schwimmhalle (online).

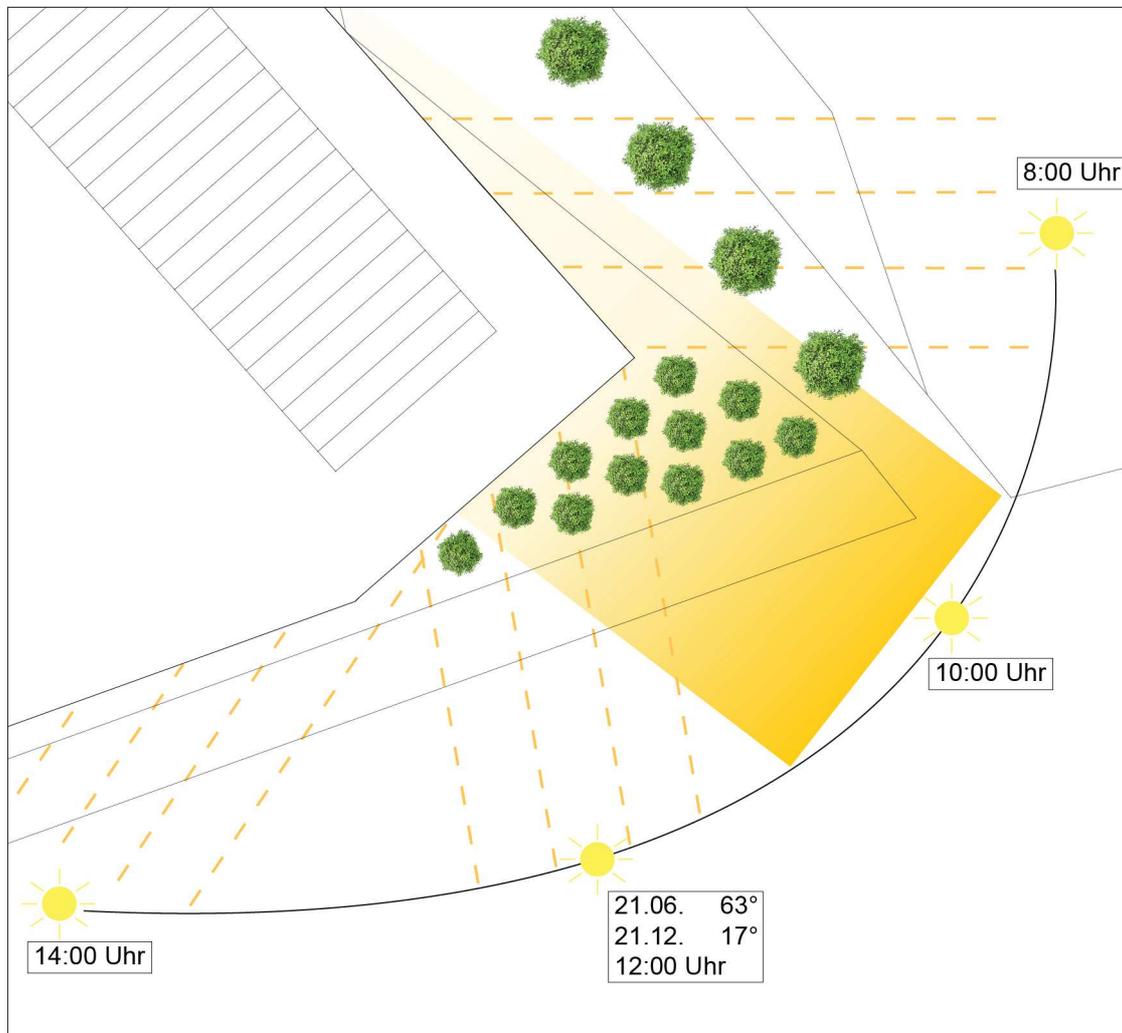


4.5.5 Lageplan





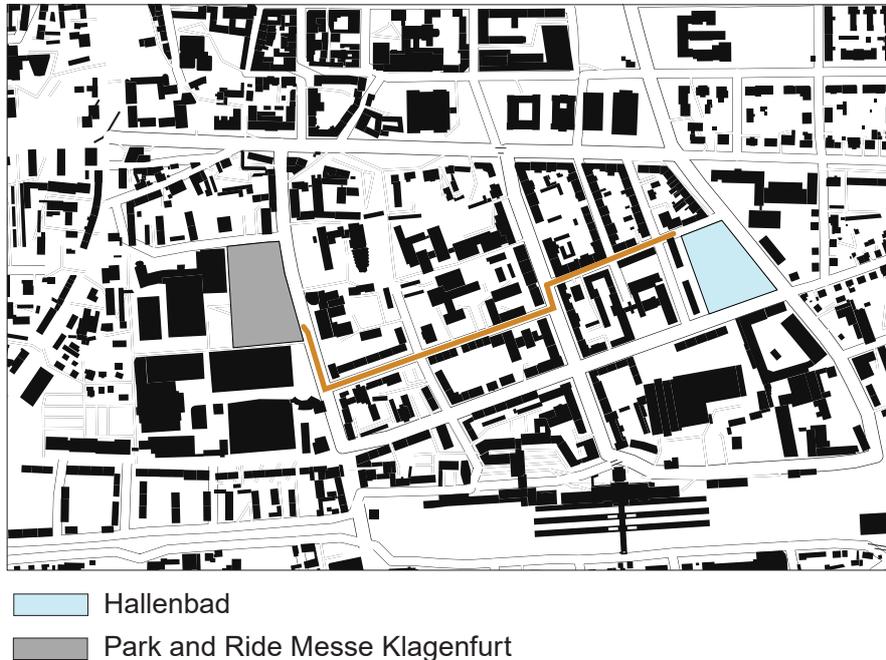
4.5.6 Sonnenstudie



Die Bäume bieten für heiße Sommertage kühlen Schatten und Sonnenschutz. Da das Hallenbad große Glasflächen aufweist, wird durch die Bepflanzung, zusätzlich zur Klimatisierung, ein angenehmes Klima in der Schwimmhalle geschaffen. Durch die Bäume im Außenbereich fühlt man sich, als schwimme man in einem See umgeben von Bäumen.



4.5.7 Parkflächen



Das neue Hallenbad besitzt außer den geforderten Behindertenparkplätzen keine Parkmöglichkeit. Diese sind an der Nordfassade situiert. Ich habe mich dazu entschlossen keine Tiefgarage zu integrieren, da ich es nicht mehr zeitgemäß finde. Die Stadt sollte von den Menschen und nicht von den Autos bewohnt werden. Da ich die Straße zwischen der höheren technischen Bundeslehranstalt Klagenfurt und dem neuen Hallenbad gesperrt und neu gestaltet habe, ist eine Tiefgarage nicht angebracht. In der näheren Umgebung, ungefähr 400 Meter entfernt, befindet sich eine „Park and Ride“ Fläche die von den Menschen nur sehr schlecht angenommen wird. Meine Idee ist es, einen Fahrradverleih zwischen dem Hallenbad und der Parkfläche zu organisieren. Die Bewohner im Umfeld von Klagenfurt können ihr Auto dort parken und die vorhandenen Fahrräder zum Hallenbad in Anspruch nehmen. Menschen, die in der näheren Umgebung zum Hallenbad wohnen, haben die Möglichkeit das Hallenbad zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu erreichen. So wird ein Teil des unnötigen Autoverkehrs reduziert und die Umwelt geschont.

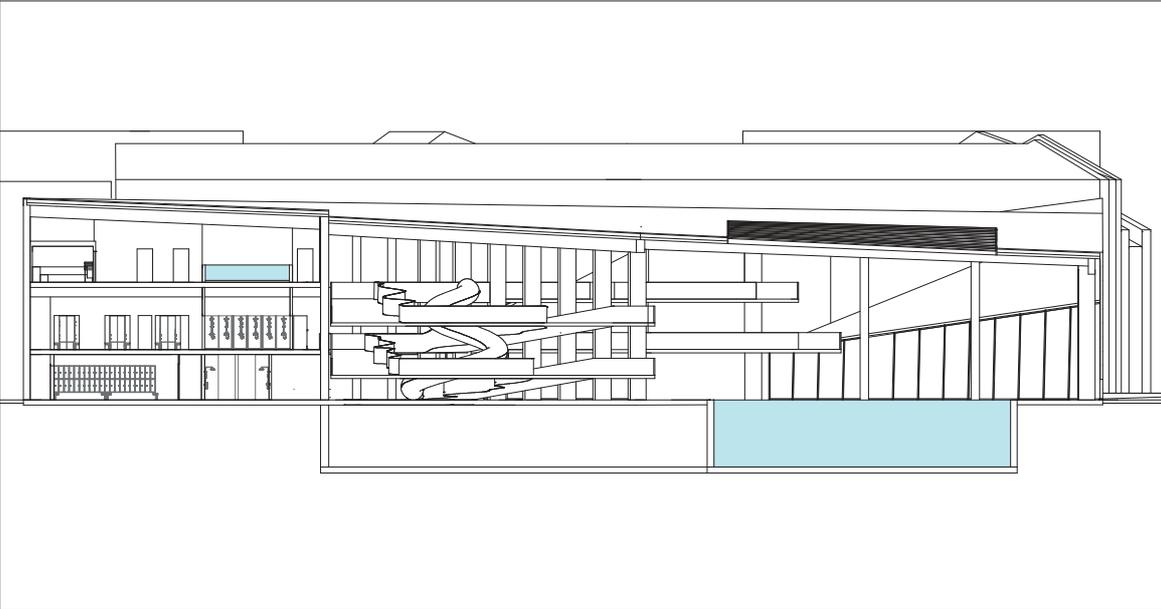


4.5.8 Schnittführungen

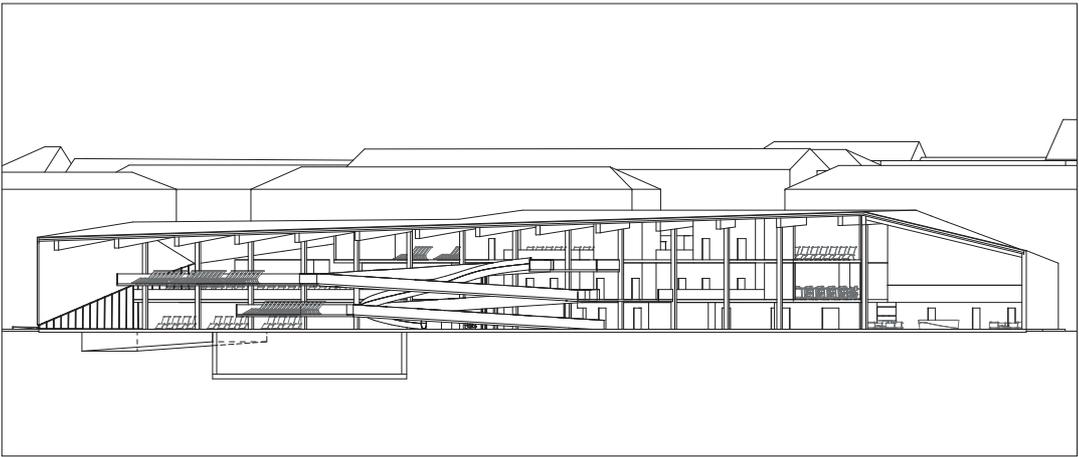




Schnitt A-A



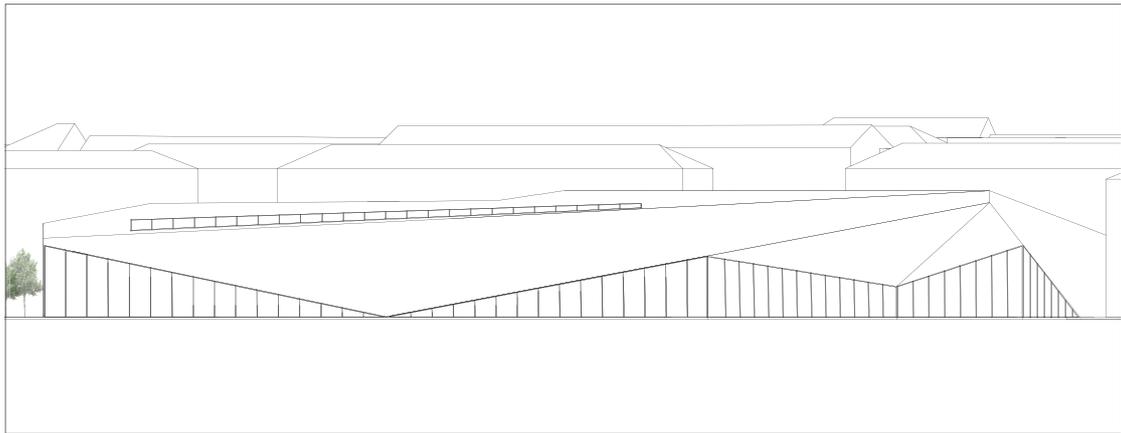
Schnitt B-B



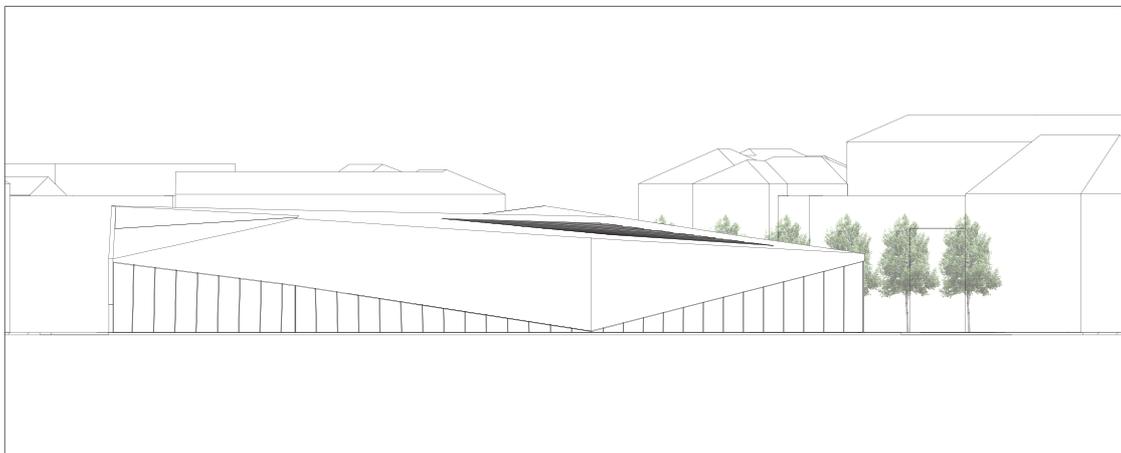


4.5.9 Ansichten

Ostansicht



Südansicht

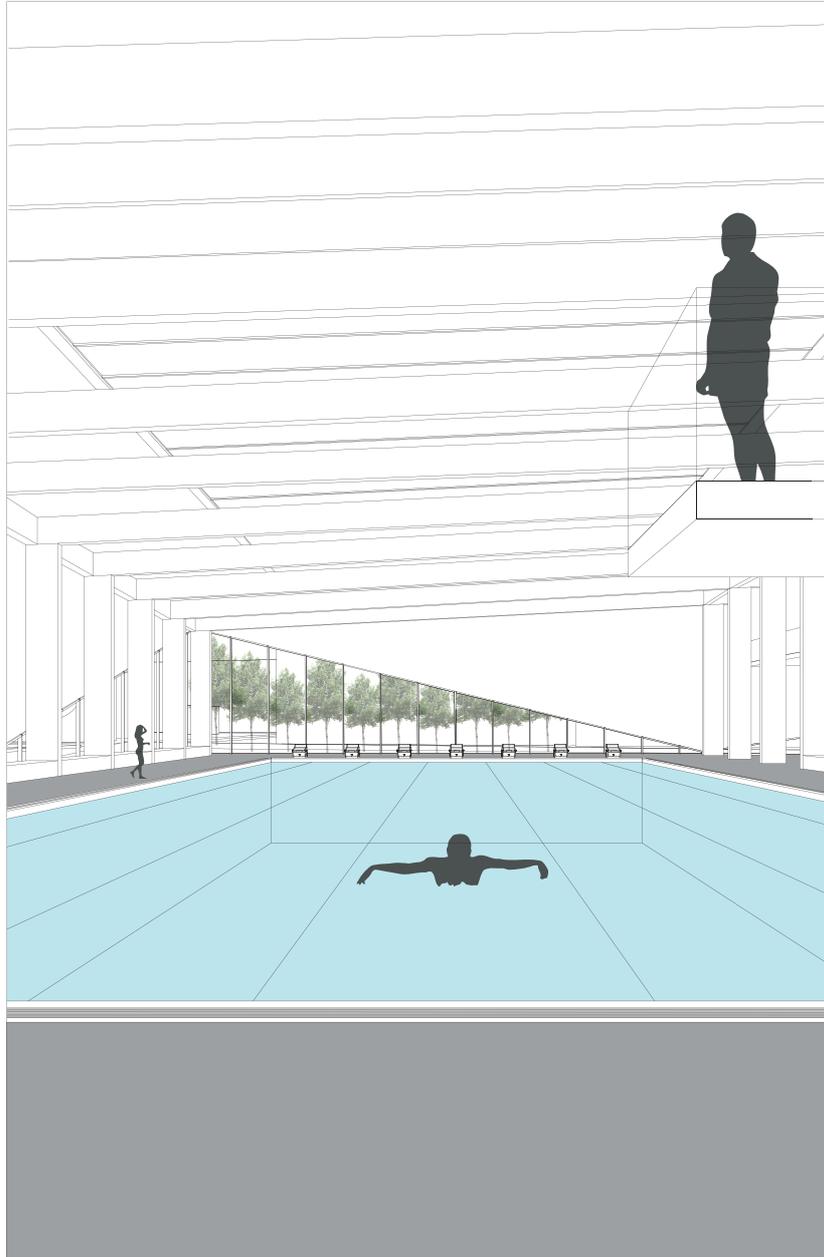




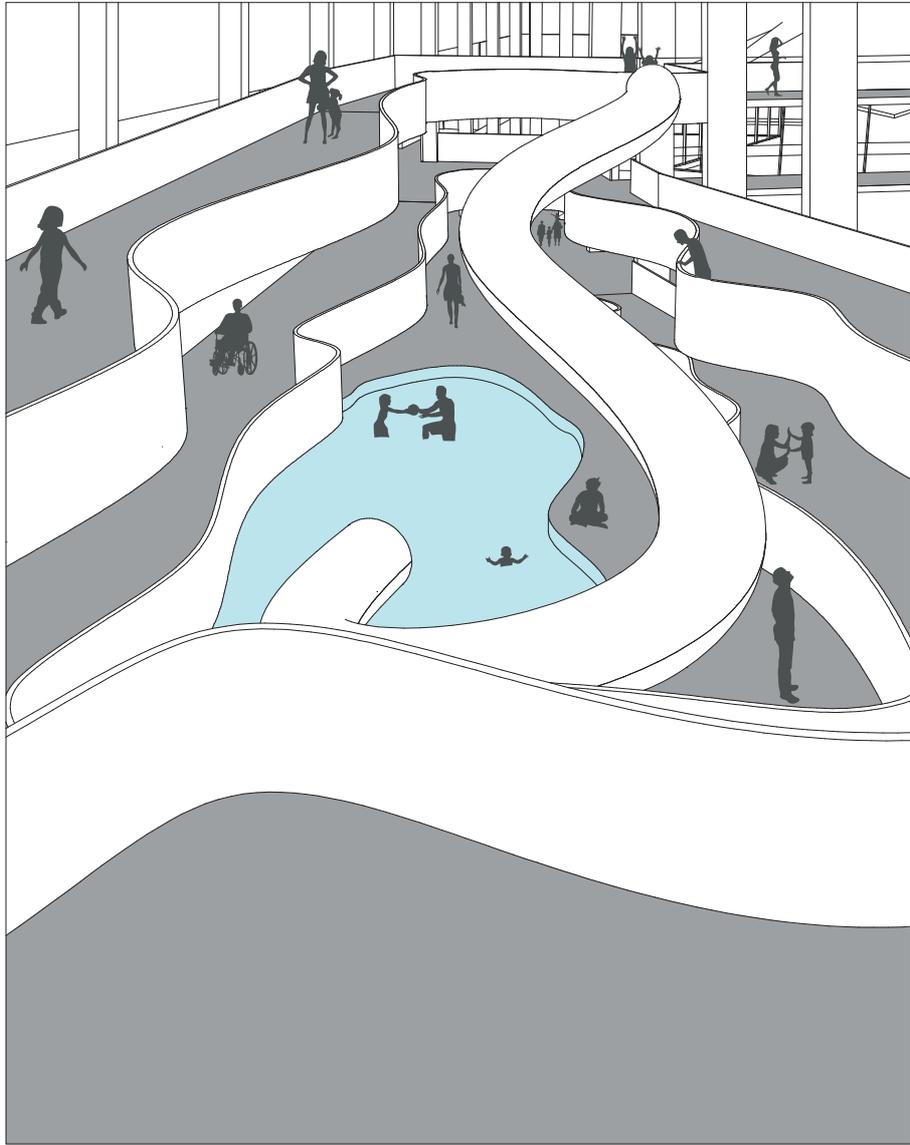
4.5.10 Visualisierungen







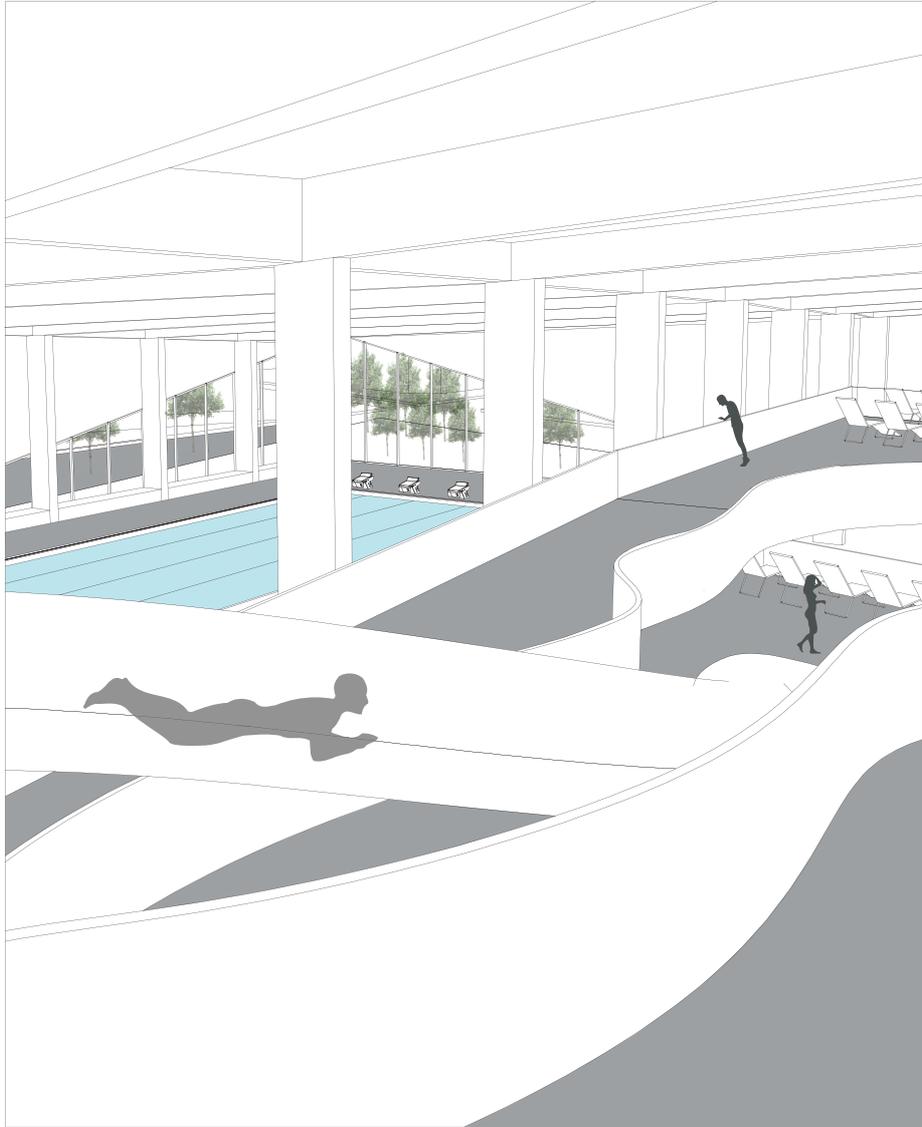


















4.5.11 Zusammenfassung

Mein Konzept bietet der Stadt Klagenfurt ein neues Hallenbad, das der Zeit entspricht. Das Hallenbad gliedert sich städtebaulich gut in die Umgebung ein. Die Lage des Hallenbades ermöglicht es den Bewohnern in Klagenfurt, dieses mit dem Fahrrad oder zu Fuß zu erreichen. Für die Bewohner im Umfeld gibt es eine Parkmöglichkeit im Westen des Hallenbades, circa 400 Meter entfernt. Von dort aus können sie zu Fuß gehen oder die vorhandenen Fahrräder benutzen. Das Hallenbad besitzt außer den geforderten Behindertenparkplätzen keine Parkmöglichkeit.

Diese zuvor noch viel befahrene Verkehrsstraße wird durch einen langgezogenen öffentlichen Platz ersetzt. Die Städte sind nämlich von Menschen für die Bevölkerung gebaut worden und nicht für die Autos. Der Verkehr wird durch die Sperrung umgeleitet, wird einen anderen Weg finden und sich mit der Zeit daran gewöhnen. Auch der öffentliche Verkehr muss nicht umgeleitet werden, da keine Buslinie diesen Abschnitt durchquert. Durch dieselbe Materialität des Bodens im Hallenbad und des Platzes wird eine Verbindung von innen nach außen geschaffen. Die dynamische Fassadengestaltung spiegelt sich in der Platzgestaltung wieder und so entstehen Flächen am Boden, die als Sitzmöglichkeiten genutzt werden können. Entlang der Straße und im Süden des Hallenbades sind Bäume für die Beschattung situiert.

Durch die vielseitigen Funktionen, Anlagen und Räumlichkeiten im Hallenbad, sowie die Sperrung der Straße wird den Besuchern ein Platz für Sport, Erholung, Vergnügen und vor allem Ruhe geboten.



V Literaturverzeichnis



Literaturverzeichnis

Kiby, Ulrika: Bäder und Badekultur in Orient und Okzident. Antike bis Spätbarock, Köln, 1995

Weber, Marga: Antike Badekultur, München, 1996

Andrea Schultens: Badekultur, 27.11.2012, <http://www.planet-wissen.de/gesellschaft/wellness/badekultur/index.html>, 11.03.2017

Das Bad der Zukunft. Visionen und Tendenzen, <https://www.baunetzwissen.de/bad-und-sanitaer/fachwissen/geschichte-des-bads/das-bad-der-zukunft-690475>, 11.03.2017

Die Badekultur im Mittelalter. Die Entwicklung vom Mittelalter bis in die Neuzeit, <https://www.baunetzwissen.de/bad-und-sanitaer/fachwissen/geschichte-des-bads/die-badekultur-im-mittelalter-172678>, 11.03.2017

Die Badekultur in der Antike. Mesopotamien, Griechenland, Römisches Reich, <https://www.baunetzwissen.de/bad-und-sanitaer/fachwissen/geschichte-des-bads/die-badekultur-in-der-antike-172674>, 11.03.2017

Geschichte der Bad(e)kultur, Baden mit und ohne, 01.09.2016, <http://www.mdr.de/zeitreise/weitere-epochen/geschichte-badekultur-100.html>, 11.03.2017

Geschichte der Badekultur, <http://www.ab-ins-nass.de/geschichte-der-badekultur.htm>, 19.01.2017

Marion Dondelinger: Andere Zeiten, andere Länder, andere Bäder, 18.02.2010, <http://www.detail.de/artikel/andere-zeiten-andere-laender-andere-baeder-835/>, 19.03.2017



„Hallenbad neu“ in der Warteschleife , <http://kaernten.orf.at/news/stories/2797573/>, 20.09.2016

Stadthalle Wien Halle F, 06.03.2006, <https://www.nextroom.at/building.php?id=19510&inc=home>, 01.05.2017

Messe Graz – Halle A, 29.12.2008, <https://www.nextroom.at/building.php?id=31723&inc=datenblatt>, 01.05.2017

Hallenbad in Lünen, <http://www.lignotrend.de/referenzen/hallenbad-in-luenen/>, 10.05.2017

Unterm Glasdach ist jetzt auch die Akustik transparent, 03.08.2003, <http://www.tagesspiegel.de/berlin/unterm-glasdach-ist-jetzt-auch-die-akustik-transparent/436232.html>, 11.05.2017

Schwimmbadklimatisierung, PDF, <https://www.sopra.de/fileadmin/data/pdf/Schwimmbad/9kapitel-schwimmbadentfeuchtung-klimatisierung-27.pdf>, 12.05.2017

Luftfeuchtigkeit in der Schwimmbad, <http://www.pool-magazin.com/artikel/luftfeuchtigkeit-in-der-schwimmbad>, 12.05.2017

Neufert, Ernst ; Kister, Johannes ; Lohmann, Matthias ; Merkel, Patricia ; Brockhaus, Mathias: Bauentwurfslehre : Grundlagen, Normen, Vorschriften über Anlage, Bau, Gestaltung, Raumbedarf, Raumbeziehungen, Maße für Gebäude, Räume, Einrichtungen, Geräte mit dem Menschen als Maß und Ziel. Handbuch für den Baufachmann, Bauherrn, Lehrenden und Lernenden. 40. Aufl.. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 2012.



VI Abbildungsverzeichnis



Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1: <http://www.holondojo.org/ie/dt/theant1.htm>, Stand 27.04.2017
- Abb. 2: <https://www.alaturka.info/de/worterlaeuterungen/607-thermen>, Stand 30.10.2014
- Abb. 3: <http://www.antikefan.de/staetten/italien/herkulaneum/herkulaneum.html>, Stand 27.04.2017
- Abb. 4: <http://www.saunamuseum.info/sauna-historie/sauna-historie5.php>, Stand 27.04.2017
- Abb. 5: <https://www.cross-pollinate.com/blog/779/a-guide-to-turkish-hammam-and-its-rituals/>, Stand 25.02.2012
- Abb. 6: Kiby 1995, Seite 30
- Abb. 7: <https://cranedesignforbetterliving.wordpress.com/tag/ofuro-tubs/>, Stand 07.02. 2012
- Abb. 8: Neufert 2012, Seite 31
- Abb. 9: Neufert 2012, Seite 339
- Abb. 10: Neufert 2012, Seite 451
- Abb. 11: Neufert 2012, Seite 452
- Abb. 12: Neufert 2012, Seite 453
- Abb. 13: Neufert 2012, Seite 459
- Abb. 14: Neufert 2012, Seite 449
- Abb. 15: Neufert 2012, Seite 450
- Abb. 16: Neufert 2012, Seite 460
- Abb. 17: Neufert 2012, Seite 461
- Abb. 18: <https://www.nextroom.at/building.php?id=19510&inc=home>, Stand 06.03.2006
- Abb. 19: <https://www.nextroom.at/building.php?id=19510&inc=home>, Stand 06.03.2006
- Abb. 20: <https://www.nextroom.at/building.php?id=31723&inc=datenblatt>, Stand 29.12.2008
- Abb. 21: <https://www.nextroom.at/building.php?id=31723&inc=datenblatt>, Stand 29.12.2008